This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

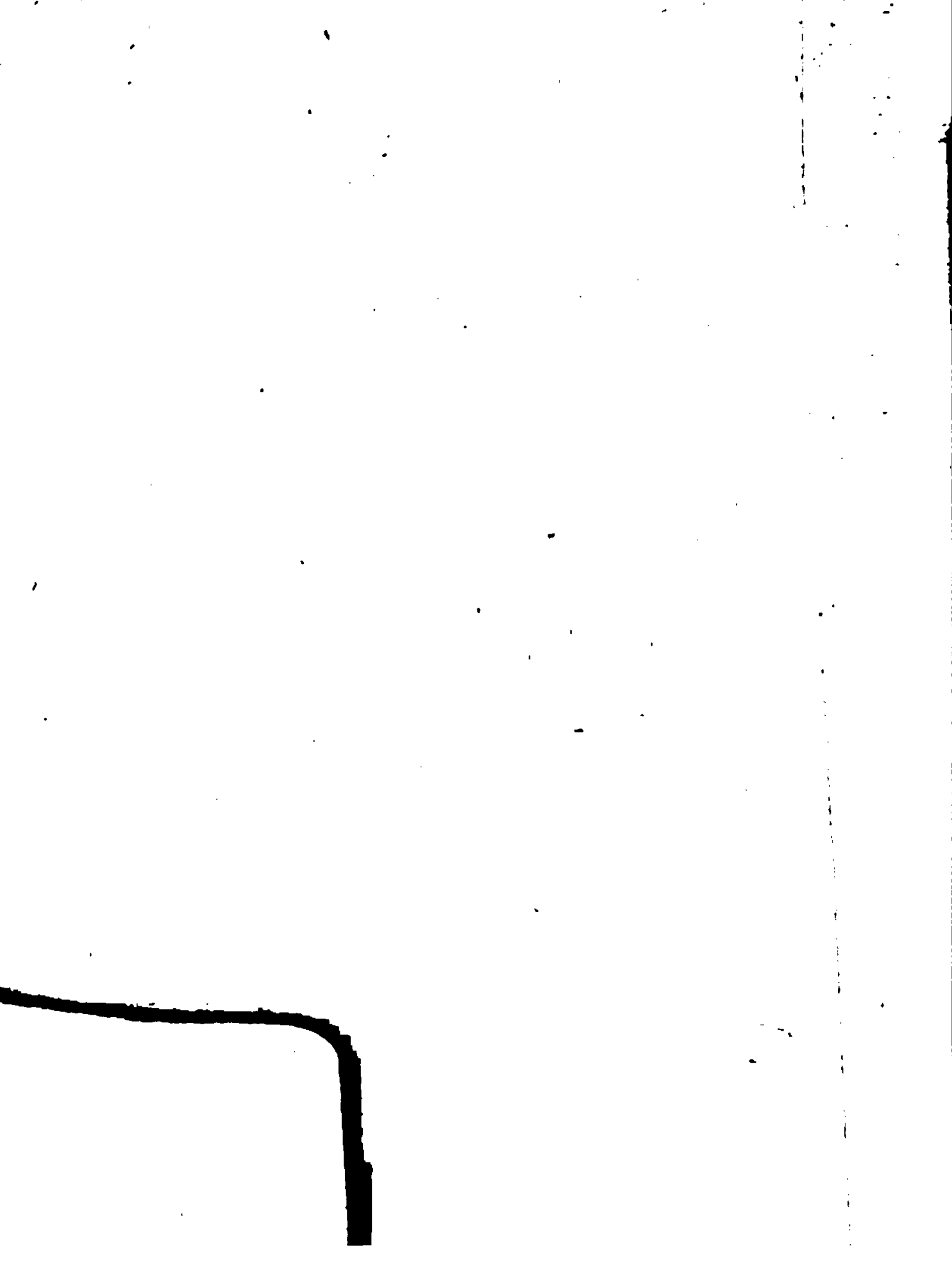
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Caldera

NPF

Die Schauspiele

12285 832-115

des berühmten Castilianischen Dichters

Don

Pedro Calderon de la Barca,

Bd. V.

metrisch treu übersetzt

von

G. N. Bärmann,
d. W. W. Doctor und d. fr. K. Magister,

und

C. Richard, Major.

NEW YORK FREE CIRCULATING LIBRARY.

Fünftes Bändchen.

Die grosse Zenobia.

Zwickau,
im Verlage der Gebrüder Schumann.
1825.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
4[illegible]L
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1909

Die grofse Zenobia.

Schauspiel

in drey Abtheilungen

von

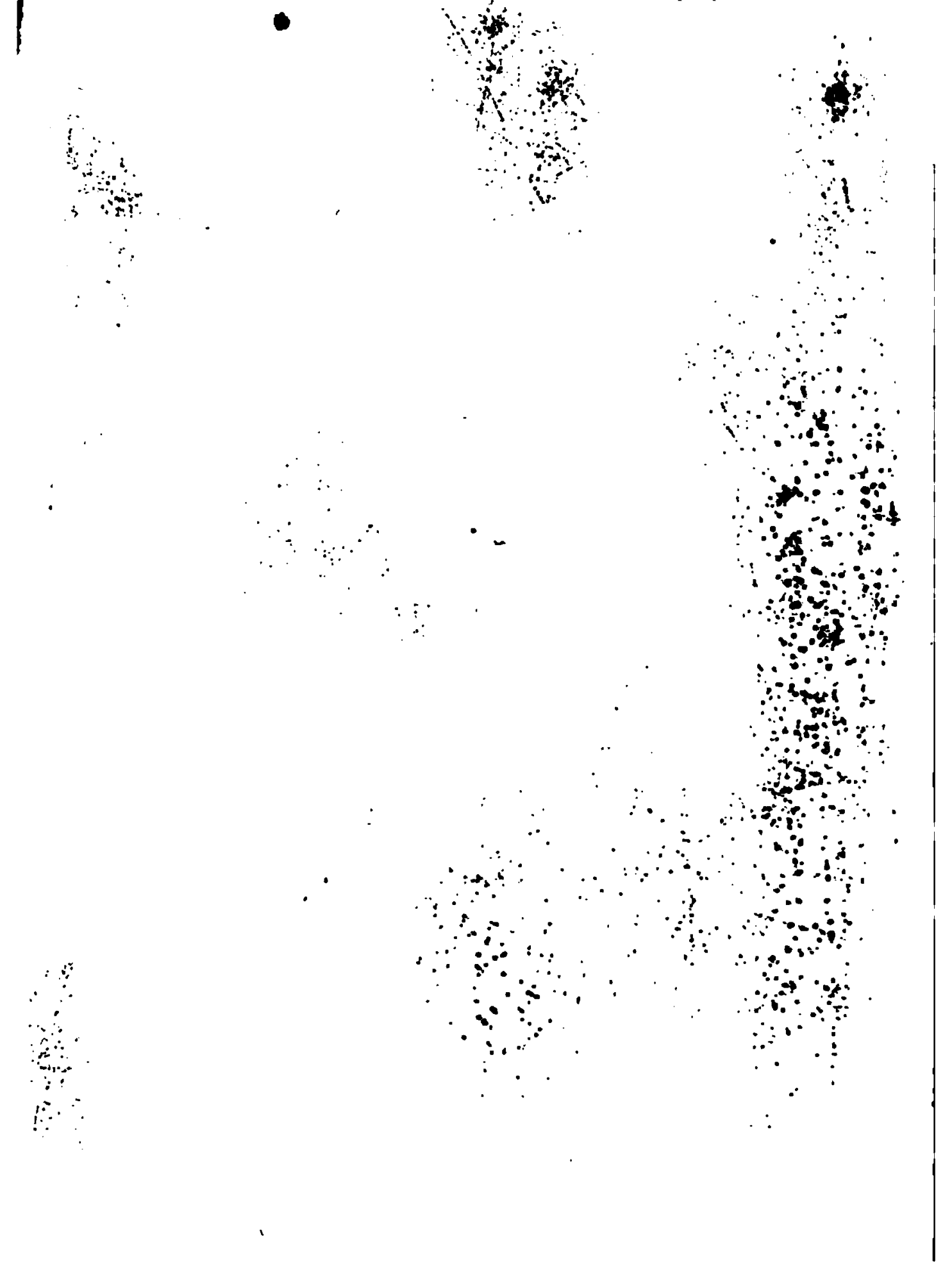
Pedro Calderon de la Barca.

Uebersetzt

von

C. Richard.

Transfer from Circ. Dept. Attendance Branch
JUN 17 1908



Vorwort.

Im Sommer 1821 aus Columbien zurück auf der Insel Cuba angekommen, und veranlafst, daselbst einen längeren Aufenthalt zu machen, gewährte mir die Uebersetzung der nachbenannten vier Theaterstücke des Calderon de la Barca eine angenehme Beschäftigung; sie sind:

1. *La gran Cenobia.*
2. *Eco y Narciso.*
3. *La desdicha de la voz.*
4. *Dicha y desdicha del nombre.*

Die Herren Schumann in Zwickau waren bereitwillig, den Verlag derselben zu übernehmen, als ich, im vorigen Jahre nach Europa zurückgekehrt, mich dieserhalb mit ihnen in Briefwechsel setzte. Ich stand im Begriff, die Uebersetzungen zum Drucke einzusenden, als mein

sehr geschätzter Mitarbeiter, Herr Doctor Bärmann in Hamburg, mich aufforderte, unsere Uebersetzungen nach gleichen Grundsätzen in Uebereinstimmung herauszugeben. Eine solche Aufforderung mufst' ich um so mehr mit aufrichtigem Danke annehmen, als die mir vorgelegten Ansichten des Herrn Doctors das Ergebnifs eines gründlichen, lange fortgesetzten Studiums des grofsen Spanischen Dichters sind.

Diesem trefflichen Uebersetzer gebührt der Dank für den glücklichen Gedanken der von uns angewandten gereimten Assonanzen, durch welche eine Uebersetzung im Wohlklange dem Originale möglichst gleich zu bringen ist.

Bey meiner ersten Uebersetzung hatte ich gar keine Assonanzen beobachtet; die Vorzüge aber, welche Herrn Dr. Bärmann's Methode gewährt, waren mir so einleuchtend, dafs ich mich sogleich entschlofs, die schon angefertigten Uebersetzungen gänzlich, dieser entsprechend, umzuarbeiten.

Meine Uebersetzung von *La gran Cenobia* habe ich mit der von Gries, die von *Eco y Narciso* mit der von Malsburg verglichen. Ueber-

setzungen von *la desdicha de la voz* und *dicha y desdicha del nombre* sind mir bis jetzt noch nicht Deutsch zu Gesichte gekommen.

Es ist nicht mein Beruf, ein Urtheil über die Arbeiten Anderer zu fällen; aber ich meine, wer die Fähigkeit in sich fühlt, ausgezeichnete Werke Fremder in unsere Muttersprache zu übertragen, mag sich versuchen, und es sey dann dem Ausspruche von Männern überlassen, denen ein Urtheil zusteht, ob sie den Versuch als würdig anerkennen.

Zwey Dinge dienen mir als Richtschnur bey Uebersetzungen, sie sind: Treue und fliefsender Ausdruck. Ich binde mich nicht sclavisch an das vom Dichter gebrauchte Wort; wo dieses sich ungezwungen in den Redefluſs einfügen läſst, da verdient es ohne Frage den Vorzug, aber unbedenklich opfere ich das Wort der Urschrift auf, wenn es der Uebersetzung einen fremdartigen, den Ohren widerstrebenden Zwang anlegen müſste. Jedem Uebersetzer soll es Pflicht seyn, dem Verfasser keine fremden Gedanken unterzuschieben, aber es sey ihm die Wahl des Ausdrucks überlassen, in welchem er des Dichters

Gedanken wiedergibt. — Was der Spanier Spanisch dachte, im Spanischen Gewande wohlklingend darstellte, suche ich, als Deutscher, Deutsch aufzufassen, und in einem Vortrage wiederzugeben, der dem Deutschen Ohr nicht fremdartig, nicht gezwungen erscheint.

Wie können Deutschen Lesern Uebersetzungen Vergnügen machen, die in jeder Zeile die ängstliche Fessel fremdartiger Wortfügung verrathen? Wie können solche Uebersetzungen denen, der fremden Sprache Unkundigen, nur den mindesten Begriff von der Anmuth und Symmetrie des Originals gewähren?

Sprachkundige wissen, dafs Spanischer Wohlklang vom Deutschen verschieden sey, und dafs, wer die Schönheiten eines Originals ganz geniefsen will, keine Uebersetzung zur Hand nehmen dürfte. — Recensenten müssen freylich beyde miteinander vergleichen, und ich werde das Urtheil Sachkundiger, so wie gegründeten Tadel, dankbar aufnehmen, und bey künftigen Arbeiten Nutzen daraus zu ziehen suchen.

Aachen, im May 1824.

C. Richard.

Personen.

Zenobia, Königin von Palmira.
Aurelian, nachmals Kaiser von Rom.
Decius, ein Römischer Feldherr.
Asträa, eine Priesterin.
Livius, Neffe der Zenobia.
Irene, *Crotilde*, } Frauen der Zenobia.
Persius, ein Soldat.
Ein Römischer Hauptmann.
Römische Soldaten.
Soldaten der Zenobia.
Gefolge.
Volk.

Die grofse Zenobia.

Erste Abtheilung.

Erster Auftritt.

Wilder, felsiger Wald. ***Aurelian****, in Felle gekleidet, tritt in heftiger Gemüthsbewegung auf.*

Aurelian.

Bleiches Phantasie-Gebild,
Kalter Traum, entflieh' nicht wild!
Ist dein eingebildet Leben
Nur vom Lügenschein umgeben,
Gleich ein Blendwerk meiner Sinne,
Dennoch nicht in Luft zerrinne!
Fliehe nicht! — Aber, Himmel, mich befängt Verirren,

Wach' ich wirklich, oder ist's des Traumes Wirren? —
Doch wozu noch das ergründen,
Wenn verblendet in den finstern Schlünden,
Zweifel mir nicht Ueberlegung lassen,
Ob die Sinne träumen, oder Wahrheit fassen.
Himmel! zweymal dünkte mich's im Wahn,
Wie, bekrönt mit Lorbeer, Quintilian
Sich vor meinem Blick befunden,
Ganz bedeckt mit tiefen Wunden,
Die im schauderhaften Bluten
Starrend von sich strömten Lebensfluthen.
— Mit des Todes schwachen Lauten
Liefs er also sich verlauten:
«Nimm mein Scepter, nimm die Lorbeerkrone,
«Kaiser sollst du seyn auf Roma's Throne.»
Diese Stimme, weggehaucht von Winden,
Mufste, wie mein eingebildet Glück, verschwinden. —
Bin ich nicht derselbe mehr,
Der im Traume wie im Wachen hehr,
Stolz sich Kaiser Roms genannt,
War's gleich heimlich nur und nie bekannt;
Nicht derselbe noch, den dieses Wahns Beharren
Stürzte in der Schwermuth finstres Starren,
Der, um nicht in völkerreichen Städten
Anzuschau'n den Glanz der Majestäten,

Sich in diese Wildnifs bannte,
Und sich König wilder Thiere nannte?
Bin ich der, so mögen Leidenschaften,
Die mich wachend unterdrücken,
Auch in todten Schlafes Traum berücken,
Stimmen lügen, und an Körpern haften.
Weil unsterblich unsre Seelen wachen,
Niemals schlafen, — wollte sie mich machen
Kaiser eines Augenblicks?
Schlaf besiegt nicht Ehrgeiz, des erträumten Glücks?
(*Er blickt auf die Felsen hin.*)
Aber was hält meinen Blick befangen?
Täuscht mein Auge mich? Täuscht mein Verlangen?
Irrender Vernunft zum Hohne,
Ruht geweihten Lorbeers Krone
Auf dem Fels, — in jenen Zweigen
Sich des gold'nen Scepters Strahlen zeigen.
(*Auf einem Felsblocke gewahrt man die Krone, und unter den Zweigen das Scepter.*)
Doch dies sind ja klare Zeichen,
Wenn der Fels nicht aus lebend'gen Eichen
Scepter macht, von meiner Qual erweicht,
Nicht als Frucht die Blätterkrone dar mir reicht.
Hehre Krone! Meine Wonne!
Strahlenkundin meiner Glückessonne,
Zürne nicht, wenn kühn ich fehle

Deiner Göttlichkeit; denn Herz und Seele
Werden neu von hohem Muth durchglüht,
Der mich stolz zu solcher Ehre zieht.
Kommt hervor, ihr Thiere, aus den Schluchten,
Aus der Felsen düstern Kerkerbuchten,
Drängt herbey in wildem Eilen,
Meiner Krönung Glanz zu theilen,
Dafs euch laut mein Ruhm ertöne,
Wenn der Wildnifs König, ich mich kröne.
(*Er setzt sich die Krone auf, und nimmt das Scepter.*)
Herr mir selbst, und eine Welt im Kleinen,
Mag als Herr der Welt ich jetzt erscheinen. —
Schmeichelnd rinnt der Spiegel nieder,
Doch er strahlt mein Bild mir wieder,
Zeigt, wie im erhab'nen Glanze
Meine Stirn erglühet unter'm Lorbeerkranze.
(*Er betrachtet sich in einer Quelle.*)
Hehre, heilige Verklärung!
Weihe schuldige Verehrung,
Urbild, deines Abbilds Prangen;
Selbstgeschaffner Hoheit zu gefallen,
Mufs hier Huld'gung zollen und empfangen
Kaiserliches Ich vom Ich-Vasallen.
Einst im Quell sich sehend, glühend,
Starb Narcifs durch eig'ner Reize Lieben;
Fühl' auch ich mich jetzt von Flammen sprühend,
Opfr' ich mich doch würdevoller'n Trieben,

Nicht Narcifs an Schönheit, — nein —
Doch an hohem Stolz denk' ich's zu seyn.

(*Er bleibt, sich im Quell betrachtend, stehen.*)

Zweyter Auftritt.

Aurelian. Asträa, ein Hauptmann und Soldaten treten auf.

Asträa (*zu den Soldaten*).

Dieser ist es, den Ihr sucht,
Nieder Eure Knie gebogen;
Denn es schenkt den mächt'gen Kaiser
Heut' der Himmel Euch gewogen,
Dem als würd'gen Herrscher Roms
Er vertrauend, Euch zum Wohle,
Auf die kräft'gen Schultern legt
Das Gebäude zweyer Pole.

(*zu Aurelian*)

Du, der auf des Ruhmes Flügeln
Hast den fernsten Raum durchflogen,
Den die Sonne selbst nicht kennet,
Die der Sterne Bahn durchzogen;
Du, der in so blut'gen Siegen
Stolz und Wildheit Dir erkoren,
Der oft grimmen Todes Arme

Müfsig fand und kraftverloren;
Warum in der Tracht des Bauren
In den öden Wüsten wohnen,
Die der Helden Tapferkeit
Nur mit feigem Zagen lohnen?
Kehr' zurück zu Deinem Heere,
Schreckend selbst des Himmels Zonen;
Gib der Tiber neue Siege,
Deinem Namen neue Kronen. —
Doch, dafs Zweifel nicht, noch Staunen
Meine Rede weckt den Ohren,
Wisse, wie durch meine Stimme
Rom zum Kaiser Dich erkoren.
— Als des grofsen Claudius Erbe
Safs Quintil auf Roma's Throne,
Doch das Glück, wie's hoch ihn hob,
Raubt' ihm bald auch seine Krone.
Er, voll Grausamkeit und Ehrsucht,
Auch den Christen sehr gewogen,
Hat den Hafs und Ungehorsam
Seines Volks sich zugezogen;
Denn das Volk, ein Ungeheuer,
Ein Gemisch aus Aller Wollen,
Mag schon seinem Wesen nach
Keinem je Erbarmen zollen.
Dieses nun, nach Neuem lüstern,
Und in wilder Wuth entglommen,
Machte, dafs Quintil von seinen
Eig'nen Söldnern mufst' umkommen.

Fliehend hier in diese Wälder,
Blutend und verfolgt vom Hohne,
Sprach er: «Rom, in deine Hände
«Geb' ich Scepter hin und Krone.»
So verschied er; — neuer Aufruhr
War nun seines Todes Folge
In dem aufgeregten Heere.
Uneins ob der Thronesfolge,
Wollten diese Freyheit haben,
Jene dienen einem Hohen.
Und die wuthentbrannten Haufen
Sah man grimmig sich bedrohen,
Durch den Schley'r von Staub und Nebel
Ihrer Schwerter Blitze lohen.
Da, begeistert vom Orakel
Des Apoll, trat ich entschlossen
Unter ihre Mitte hin,
Also redend: «Lafst, Genossen,
«Eure Waffen ruh'n, der Himmel
«Schenkt Euch einen wundervollen
«Kaiser, vor dem Welten zittern,
«In den Angeln beben sollen;
«Dies ist Aurelian, der Starke.
«Zum Beweise, dafs erkoren
«Er vom Himmel, folgt und schauet
«Ihn in Wonne, neugeboren,
«Schon bekrönt mit jenem Lorbeer,
«Den Quintil nur kaum verloren.
«Redet, wollt Ihr stärker Zeugnifs?»

Sie, besiegt von meinem Worte,
Oder höher'm Willen dienend,
Folgten mir zu diesem Orte,
Wo die Wahrheit sie gefunden,
Als sie kaum hier angekommen.
Auf denn, tapfrer Aurelian,
Dieser trägen Ruh' entnommen,
Freue Dich des Lorbeers, den
Du nach Götterspruch genommen.
Ruft ein Lebehoch, Ihr Alle!
Wißt, daſs dem geheimniſsvollen
Dunkel wir uns fügen müssen,
Nach dem «Wie» nicht forschen sollen.
Mißtrau't nicht, seht Euren Kaiser
Ihr in Baurentracht, der groben;
Schöner strahlen Diamanten,
Wird ihr Glanz durch Bley gehoben;
Unter Wolken hüllet düster
Ihren Strahlenschein die Sonne,
Doch aus Scharten reiner Bläue
Glänzt ihr Gold in heller Wonne.

Alle.

Unser Kaiser lebe hoch!

Hauptmann.

Aurelian, vom Glück gehoben,
Lebe tausend Jahr'!

Alle.

Er lebe!

Aurelian.

Himmel, welche Wunderproben!
Dieser Wald, vom Schreck geschwängert,
Hat, so scheint's, den Schoofs erschlossen,
Geist den Felsen eingehaucht,
Seele — Bäumen, die hier sprossen;
Oder aus dem Mittelpunkte
Seines harten Felsenschoofses
Schleudert er Vasallen auf,
Mir zu dienen! — Täuscht so Grofses
Zweifelvoll nicht meine Blicke?
Könnten lügen meine Ohren?
Nein, gewifs ist's, was ich sehe,
Was ich hörte, unverloren.
Beut mir solches Glück das Schicksal,
Warum lafs ich's ungenossen?
Säum' ich noch, da ich's verdiene?
Zweifle, da sich's mir erschlossen?
Kaiser will ich seyn, und sollt' ich
Schnell erwachen; — alle Kronen
Sind am Ende doch nur Träume;
Der Beweis mag darin wohnen,
Dafs ein Narr, der Fürst sich dünket,
Herrscht auf seines Wahnsinns Thronen.

Asträa.

Aurelian, Dein Heldensinn
Schwankt noch, bleibt noch unentschlossen?
Zweifelst Du?

Aurelian.

Nein, Göttliche,
Zweifel macht mich nicht verdrossen,
Ob den Lorbeer ich verdiene,
Doch ich zweifle, diese Krone
— Weil ich ihrer würdig bin —
Zu besitzen. Wer vom Lohne
Wenig nur begehrt, dem wird
Stets am meisten zugewogen. —
Doch, wenn Ihr gehorchend billigt,
Sey des Himmels Schluſs vollzogen;
Schon nenn' ich Eu'r Kaiser mich.
Mit mir selbst schon Rath gepflogen,
Sey mein Ausruf wie die Wahl
Vom Gemeinen ganz entzogen;
Dieser Wald sey meine Stadt;
Palast, den die Zweige woben,
Ziert der Blumen Teppich unten,
Baldachine bilden oben
Ulmen; Fels sey Krönungswagen,
Wo ich Eurer Huld'gung Worte
Froh empfange. — Spottet nicht
Ob der Tracht und ob dem Orte:

Schon ein wildes Thier ist Feldherr
Von unzähligen Legionen.

Asträa.

Alle rufen Dich zum Kaiser,
Lautes Echo wiederhole:
Lange lebe Aurelian!

Alle.

Tausend Jahre seinem Wohle!

Aurelian.

Leben, ja, als blut'ge Geifsel,
Und als Schrecken der Nationen;
Euren Ruhm will ich erheben,
Dafs er strahle gleich der Sonne.
Rom, ich schwör's, will ich nicht schauen,
Bis ich herrlich und voll Wonne
Komm' auf gold'nem Siegeswagen,
Hab' mehr Menschenblut vergossen,
Als dem Frühling Rosenblüthen,
Aehren dem August entsprossen.

(*Man hört in der Ferne Trommeln.*)

Aber welcher Trommeln Schall
Birgt sich in der tiefen Kluft,
Der, wie er das Echo ruft,
Antwort gibt dem Wiederhall?

Hauptmann.

Um in Deines Glückes Strahle
Immerwährend fortzuleben,
Nimmst Du Herrschaft, Dir gegeben,
Uebst sie aus mit einemmale.
Decius, jener tapfre Held,
Von Quintil in's Morgenland
Zum Besiegen ausgesandt,
Hat bey'm Heer sich eingestellt.

Aurelian.

Wohl, hier will ich ihn empfangen,
Wo mein Blick ihm dient zum Grame.

Dritter Auftritt.

Vorige.

(*Ein Marsch von Trommeln und Trompeten; Soldaten ziehen auf, ihnen folgt Decius in Trauer, mit schwarzen Waffen, und kniet vor dem Kaiser nieder.*)

Decius.

Neuer Cäsar, dessen Name
Mag der Zeit zum Trotze prangen,
Dessen Alter offenbare,
Nicht sey Täuschung — Ewigkeit;

Zähle Deine Herrlichkeit
Nur Jahrhunderte, nicht Jahre;
Mag Dein Ruhm auf Marmorstein
Ewig lebend, nie verhallen,
Mag auf Tafeln von Metallen
Strahlen Deiner Siege Schein;
So in Erz und Jaspis lassen
Prangen Dich der Kunst Statüen,
Dafs der Tod im letzten Mühen
Zweifelvoll mag sie erfassen;
Deines Lorbeers Blätter-Zahl
Ueberwiege Deine Tage,
Wie in widerwärt'ger Lage
Du nicht strafst mit grimmer Qual.
— Von Zenobia überwunden,
Nah' voll Scham ich, ohne Ehre,
Bey der Wiederkehr zum Heere,
Dir, den ich als Herrn gefunden.
Und wenn stets im Mifsgeschicke
Himmel selbst Entschuld'gung führt,
Lass' ich, Kaiser, unberührt
Gunst, die ich bey ihm erblicke,
Flehend, nun die Götter siegten,
Dafs Du horchst auf mich, den Krieger,
Gönnest, wenn nicht Lohn dem Sieger,
Doch Entschuld'gung dem Besiegten.

Aurelian.

Gibt's Entschuld'gung einem Feigen,

Der besiegt vom Schlachtfeld kehrt?
Er ist niedrig und entehrt. —
Sprich, Entschuld'gung mir zu zeigen.

Decius.

Wo sich, Aurorens Rosenarm entstiegen,
Der junge Tag in Feuergluthen breitet;
Wo diesem Himmels-Phönix Sapphir-Wiegen
Und Silbergrab der Küste Fels bereitet;
Wo er vom Licht zu Lichte muſs entfliegen,
Aus Todeswahn zu neuem Glanz geleitet;
Stets Sonne, stets voll Leben, stets im Brande,
In Asiens Reichen dort, im Morgenlande;

Da gibt es reiche Felder, schöne Gauen,
Obwohl Einöden sonst, in frühern Zeiten,
Palmirens Wüsten da genannt mit Grauen,
Verheert von wilder Thiere wilderm Streiten;
Mit Menschen angefüllt, prachtvoll zu schauen,
Sich jetzt die Städte heben, Dörfer breiten
Auf den Gebirgen, deren steile Schrecken
Die gold'nen Gipfel hoch in Wolken strecken;

Dort herrscht Zenobia, jene Göttergleiche,
Der die Gestirne selber huldvoll lachten,
Daſs ihre Schönheit ihrer Stärke gleiche,
Vereinung des Entfernt'sten sie vollbrachten;

Saturn und Luna, jene Strahlenreiche,
Verliehen ihr Metall, das selbst sie machten,
Mercur gab ihr Verstand, Zeus Glück und Ehre,
Mars Heldensinn, und Schönheit gab Cythere.

Sie, zur Bewund'rung dieser Welt geboren,
Der Schönheit und des Schreckens Amazone,
Läfst Erd' und Himmel staunend furchtverloren,
Wenn Furcht man kennte an des Himmels Throne;
Voll Heldenmuth hat sie den Kampf erkoren,
Behauptet stolz die Freyheit ihrer Krone,
Und spricht als Siegerin: es sey vergebens,
Rom fasse nie das Ziel des eitlen Strebens.

Beleidigt von des Muthes keckem Glanze,
Beschlofs Quintil, die Hehre zu bekriegen,
Und reichte mir — dem mit geweih'tem Kranze
Die heil'ge Daphne oft schon dankt' nach Siegen,
Den Feldherrnstab —; doch wie auch stark die Lanze,
Wo ein Reich siegt, mufs Andres unterliegen.
Denn widersprechend wär' Fortunens Handeln,
Wollt', als ein Weib, sie wechseln nicht, noch wandeln.

Ich kam dort an, und sollte ihr erklären
Den Kampf der Strenge gegen die Beschwerde,
Heim durft' ich zieh'n, versprach sie das Gewähren,
Sonst sollt' ich kämpfen, bis sie fallen werde;
Sie aber kam, den Auftrag anzuhören,
Zu einem Hain — ein Himmel war's der Erde —
Wo Farben, Duft und Schönheit herrlich glühten,
Ein Vaterland der Rose, Reich der Blüthen.

Und hier, umkränzt von einer Schaar von Frauen,
Die reizend hiefsen, wo sie selbst nicht wäre,
Liefs sich die göttergleiche Hoheit schauen;
Doch jenen zu vergleichen war die Ehre,
Wie Lenzes Pracht den Blumen auf den Auen,
Wie Sonnenglanz dem niedern Sternenheere,
Wie Meer den Bächen; denn im Nymphenkranze
Erschien als Göttin sie im Schönheitsglanze.

Sie strahlt' hervor im feuerfarb'nen Kleide,
Wetteifernd mit des strengen Blickes Glänzen,
Kurz war es nur, zu desto gröfserm Leide
Dem, der zu überschreiten wünscht' die Gränzen;

Ein kleiner Fuſs gab schmeichelnd Augenweide,
Als Probestück die Reize zu ergänzen:
Verkäufer locken so durch kleine Proben
Zu reichern Schätzen, die sie aufgehoben.

Bis an den Fuſs sah man die Silberfranze
Vom untern Saum des Kleides niederschwellen;
Es schien, auf dem krystall'nen Meere tanze,
Bewegt vom Zephyr, Silberschaum der Wellen;
Der Harnisch im polirten Spiegelglanze
Warf rein zurück der Sonne Strahlenhellen;
Wenn sie bald mehr, bald minder schön beglücken,
Ist's, weil vor ihm sie sich nicht immer schmücken.

Mit Silberblumen von der Schulter sinken
Zur Flur des feuerfarb'nen Mantels Falten;
Wenn nach der Farben Einung lieblich winken
Aus blauem Himmel gold'ne Lichtgestalten,
Muſs Silber wohl am Feuerhimmel blinken;
Denn änderte des schönen Schleyers Walten,
Erschienen Perlenmutter die Behänge,
So glänzte silbern auch das Sterngepränge.

Den Mantel schmückt der Spitzen künstlich Prangen,
Wie nachgeahmter Silberblitze Steigen,
Gehalten von zwey gleichen Silberspangen,
Die auf den Schultern Blumenformen zeigen;
Das schöne Haupt von einem Schmuck umfangen,
Defs roth und weifs gemischter Federreigen
Zur Sonne hebt sein stolzes Prachtgewinde,
Nachgiebig neigend sich dem Hauch der Winde.

Des Antlitz Schönheit lass' ich unbesungen,
Nicht etwa, weil es Liebe nicht bemerke,
Nein — weil ein Weib, die heldengleich gezwungen
Zur Furcht die Furcht, zum Tod des Todes Stärke,
Den lauten Ruhm zum Preis, zu Huldigungen
Den Himmel selbst, durch Stolz und hohe Werke,
Im Kriege schrecklich, klug in Friedensgaben,
Als Frau scheint über Schönheit hoch erhaben.

Kurz sagt' ich ihr — sie hörte — mein Verlangen,
Und sprach: «Stark, wird die Herrin sich nicht fügen,

„Im Uebermuth will Rom Tribut empfangen,
„Heisch' ich den nicht, mag's damit sich begnügen."
Der Krieg brach aus; den Sieg sich zu erlangen,
Lenkt Alles sie mit weislichem Verfügen;
Denn Abdenat läfst sie das Ruder leiten,
Er ist ein Greis, kann herrschen nicht, noch streiten.

Am Tag' — doch möcht' ich lieber Nacht ihn nennen,
Denn diesen Tag zähl' ich nicht zu den Tagen —
Am Tag' des Kampfes konnt' ich sie erkennen,
Der Pallas gleichend im Gewühl und Schlagen;
Auf ihrer Stirn der Kampflust wildes Brennen,
Sah man im Heer ermuthigend sie jagen,
Voll Feu'r ihr Pferd, rasch wie des Windes Flügel,
Doch sah man wohl, es brauche keinen Zügel.

Beseelten Zephyr hatte sie erkoren,
So fügsam, raschen Lauf's und so geduldig;
Es schien, im Reich der Winde sey geboren
Des Blitzes und der Wolke Sohn. — Unschuldig

Hat an dem Tag' mich das Geschick verloren,
Nur dessen Schuld büfst' ich, hielt'st Du mich schuldig;
Denn wer vermag es, da zu widerstreiten,
Wo Macht und Schönheit Untergang bereiten?

Aurelian.

Thöricht nur ist Dein Bestreben,
Willst Du, Feigheit zu verbessern,
Deine Fehler noch vergröfsern
Mit dem, was Du angegeben.
Welches Kriegsheers zahllos Leben
Könnte Dir Entschuld'gung seyn?
Welcher Riese sie Dir leih'n,
Der betrachtet könnte werden
Als beseelt Gebirg' auf Erden?
Nur ein schönes Weib allein?
Seht, wie Circe's Graungebilde
Wunderbar ihm nahm das Glück,
Wie Medusens Schreckensblick
Ihm erschien auf Demantschilde,
Wie aus des Olymps Gefilde
Zeus mit Blitzen ihn bekriegte!
War's ein Weib, das Dich besiegte?

Decius.

Ja, ein Weib, doch das auch Dich
Wohl besiegte.

(Aurelian wirft den Decius zu Boden, und setzt den Fuſs auf ihn.)

Aurelian.

Feiger, mich?
Wer, dem ich besiegt mich schmiegte?
Könnte jemals Wechsel leiden
Meiner Ehre hohe Pracht?
Sprich, hat Zeitenlauf auch Macht?
Kann das Glück Gewalt bekleiden?
Kann des läst'gen Schicksals Neiden
Mir ein Unglück zubereiten?

Decius.

Ja, denn Täuschung bergen Zeiten;
Rächend kann das Schicksal handeln,
Glück im Leben oft sich wandeln,
Und Enttäuschung so verbreiten.
Gestern warst Du noch ein Krieger,
Heute schmückt das Scepter Dich;
Feldherr war noch gestern ich,
Heut' der Schande Unterlieger,
Sink' ich, und Du bist Besieger.
Aurelian, weil ich gefallen,
Uebe Vorsicht Du im Wallen,
Scheu' der Zukunft arge Tücke,
Weil Du, steigend mit dem Glücke,
Einen Andern sahest fallen.
Auf des Schicksals Balkenwäage

Stellt Verhängnifs mich und Dich;
Doch schon däucht mir, als ob ich
Nun mein Loos nicht mehr beklage.
Sehen wir mit jedem Tage
Das Geschick sich anders wenden,
So mufs mein Befürchten enden,
Und der Schmerz zu Dir sich neigen,
Weil ich sinke, um zu steigen,
Und Dein Fall sich wird vollenden.
Sey Du so vermessen nicht,
Eben weil ich nicht verzage;
Bald kann wechseln unsre Lage,
Ernsten Schicksals Schuldgewicht,
Der Vergeltung Strafgericht
Mag Dich mir zu Füfsen legen,
Warnend Beyspiel zu erregen
Für Tyrannen.

Aurelian.

Ueber mich
Willst Du siegen, wie? wenn ich
Schwinge schon des Todes Degen?
Leicht könnt' ich den Tod Dir geben,
Also sichern jede Angst;
Aber Schmach, die Du erlangst,
Quält wohl ärger noch Dein Leben;
Deshalb sollst Du sterbend leben.
Wissend lass' ich Dich bestehn,
Um des Glückes Macht zu sehn,

Weil ich's fürchte nicht, noch achte;
Dafs es Dich mit Grau'n umnachte,
Mag, weil's Weib ist, leicht geschehn.
Du, zum Feigling nur geboren,
Hoffst, dafs Glück sich ändern mag,
Weil voll Schimpf und niedrer Schmach
Gegen Weiber Du verloren.
(*Er nimmt ihm das Schwert.*)
Dieses Schwert, von Dir erkoren,
Reifs' ich jetzt Dir von der Seite,
Blieb er blutlos in dem Streite,
Wird des Schwertes Stahl entehrt,
Wird nur dann erst ehrenwerth,
Wenn der Feinde Blut ihn weihte. —
Aber jetzt vor allen Dingen
Will ich, damit Roma schaue,
Welchem Sterne sie vertraue,
Die Zenobia bezwingen,
Im Triumph nach Rom sie bringen.
Auf dann, tapfere Legionen,
In geschlossenen Sectionen
Zieht nach Asien; meine Fahnen,
Flatternd auf den Siegesbahnen,
Decken Sonnen-Glanz-Regionen.
Und Du, Feiger, sollst sie sehen
Auf dem Siegeswagen liegend,
Sich zu meinen Füfsen schmiegend;
Frage dann, wie es geschehen,
Wie sie konnte untergehen,

Deren Anblick schon genügte,
Dafs vertheidigend sie siegte;
Fort nach Asien eile ich,
Und besiege, so wie mich,
Macht, die Reiz hinzu sich fügte.

(Alle ab, Decius bleibt allein.)

Decius.

Geh', und gebe Zeus, dafs Du
Allen dreyen unterliegst,
Dich zu ihren Füfsen schmiegst,
Meiner Schmach fügst Deine zu.
Lorbeer lasse Dir nicht Ruh',
Den Du wünschest zu erlangen,
Werd' bey Deiner Stirn Umfangen
Schnell zu kaltem Wunderkraut,
Blume — die der Morgen schaut,
Die am Abend schon vergangen.
Mag man Lebenslang Dich hassen,
Niemand, trotz dem hohen Stande,
Achten Dich im eig'nen Lande;
Furcht mag nicht den Fremden fassen;
Deine Siege schnell erblassen
Im Vergessen; — Blitzesstrahl
Schleudre Zeus — voll bittrer Qual,
Wüthrich, Dir den Tod zu senden,
Wenn Du nicht von meinen Händen
Stirbst durch Deinen eignen Stahl.
Weh! die Qual nur ist mein eigen,

Thöricht jammert meine Klage,
Nichts kann lindern meine Plage,
Noch der Schande Tilgung zeigen. —
Seele, sprich! der Mund soll schweigen,
Denn der Zeiten Wechsellauf
Hält noch meine Hoffnung auf,
Weil nach Amors Huldgesetzen
Den Tyrannen fafst Entsetzen,
Rache zahlt — des Schimpfes Kauf. (*Ab.*)

Vierter Auftritt.

(*Saal im Palast der Zenobia.*)

Irene. Livius.

Livius.

Schon sagt' ich es Dir, Irene,
Mir, dem einzig wahren Erben,
Mufs sich dieses Reich vererben,
Denn Zenobien mangeln jene;
Abdenat ist hoch in Jahren,
Von ihm hofft sie keine mehr.

Irene.

So weit weifs ich's schon.

Livius.

Daher . . .
Aber darf ich's offenbaren?

Irene.

Wofür bangt Dir?

Livius.

Für's Verrathen.

Irene.

Weshalb das?

Livius.

Weil Weib Du bist.

Irene.

Schweigen können wir voll List,
Nutzt uns nur des Plans Gerathen;
Halten unsern Sinn verborgen,
Wo es unsern Vortheil gilt.

Livius.

Nun, so fahr' ich fort: gestillt
Wünscht' ich meine schweren Sorgen,
Die mein Ohm, der schwache Greis,
Wie Zenobia, mir jetzt macht,
Die im Rath, wie in der Schlacht,
Stolz und kräftig, kühn und heifs;
Nur zu sehr ist ihr beschieden
Hoher Herrscher seltner Werth;
Schutz im Kriege sie gewährt,
Wie der Weisheit Rath im Frieden.

Ich befürchte, treibt sie's fort,
Wie wir es bisher gesehen,
Nennt sie — leicht möcht' es geschehen —
Herrin schon des Volkes Wort,
Wenn mein Oheim sollte sterben,
So den Thron mir zu entführen,
Der als Mann mufs mir gebühren;
Lieber mag der Weibererben
Herrschaft sich dies Volk bequemen.

Irene.

Und was willst Du?

Livius.

Sie im Gange
Hemmen, eh' sie Zeit erlange,
Meinen Platz für sich zu nehmen.

Irene.

Wie das?

Livius.

Noth ist's also worden:
Unser beyder Glück zu stiften,
Mufst Du Abdenat vergiften.

Irene.

Doch den König zu ermorden,
Nicht Zenobia, schadet Dir;
Denn, wenn Dich die Angst bedroht,

Dafs nach Deines Oheims Tod
Sie regiere: so wird ihr
Nutzen durch die That geschafft,
Die doch Dich erheben sollte,
Lassend sie, die hindern wollte,
Tödtend seines Schutzes Kraft.
Livius, wenn ich rathen mag,
Enden wir sogleich die Noth,
Besser, sie empfängt den Tod,
Dann vollbringt's ein einz'ger Schlag.

Livius.

Schwierig ist's nicht, ohne Sinnen
In Gefahren einzugehn,
Doch, Irene, wohl, zu sehn,
Wie man ihnen mag entrinnen.
Wolltest Du sie sterben lassen
Eigenhändig, — und es wüfste
Niemand auch darum, so müfste
Jedermann doch Argwohn fassen.
Ein Geheimnifs kann verkünden
Sich der Welt auf tausend Arten,
Keine, die es offenbarten,
Alle doch den Schlüssel finden.
Uns erscheinet es nun zwar,
Unterschied sey nur im Wort,
Fiele Abdenat durch Mord,
Oder sie; und doch ist's wahr,
Auslegung steht zu Gebot:

Nach der allgemeinen Sage
Sind schon eines Greises Tage
Grund genug zu seinem Tod. —
Antwort aber Dir zu geben,
Weshalb der Entschluſs mir worden,
Nur den Abdenat zu morden,
Da doch Zweifel widerstreben,
Sag' ich: dadurch will ich hindern,
Daſs das Reich nicht mehr noch lerne
Folgen eines Weibes Sterne,
Und des Weibes Macht vermindern.
Weil, wenn einmal zugelassen,
Keine Macht sie stürzen kann,
Wend' ich vorher Mittel an,
Sie soll nicht die Zügel fassen;
Denn der Thron wird sicher mein,
Ist mein Oheim bey den Todten; —
Allen wird von mir geboten,
Um gehorsam Dir zu seyn.

Irene.

Nicht zu schwer wär' es erschienen
Meiner Liebe Heil und Wohl,
Herrin seyn von Pol zu Pol,
Und als Sclavin Dir zu dienen.

Livius.

Kühn um Deine Hand zu werben,
Gönnst Du mir?

Irene.

Zenobia naht —

Livius.

Sterben oder Heldenthat!

Irene.

Herrschen, Livius, oder sterben.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Die Königin Zenobia. Soldaten mit Bittschriften.

Erster Soldat.

Euch zu schauen, wart' ich hier,
Meine Bittschrift ist im Rath —
Nun mein Aug' erblickt Euch hat,
Kehr' zum Dienst ich.

Zweyter Soldat.

Dies Papier,
Königin, wird Euch berichten,
Welcher Art ich Eurem Thron
Dienstlich war.

Zenobia.

Ich liefs mich schon

Von dem allen unterrichten.
Habt, ihr Freunde, nur Geduld,
Bis der König dies gelesen.

Erster Soldat.

Welche Frau!

Zweyter Soldat.

Welch hohes Wesen!

Dritter Soldat.

Welcher Geist!

Vierter Soldat.

Und welche Huld!

(*Soldaten ab.*)

Livius (*heimlich*).

Neid und Zorn mich hier durchglühen.

Zenobia.

Neffe Livius, warst Du hier?

Livius.

Ja, ich harrte, bis Du mir
Gnädiges Gehör verliehen.

Zenobia (*heimlich*).

Bleich, verstört erscheint er heute,

Um mit mir sich zu besprechen,
Schamlos zeigt sich das Verbrechen,
Was ich fürchtend lange scheute.
(*laut*) Warum so zurück Dich halten,
Kennst Du mich doch stets bereit;
Deine Wünsche jederzeit
Hier den ersten Platz erhalten.

Livius.

Sprechen wollt' ich durch Verziehen
Dich allein.

Zenobia.

Ich bin's.

Livius.

Ich stand
Hinter jenes Gitters Wand,
Während Du Gehör verliehen.
Wüfstest Du, was Alle sagen . . .

Zenobia.

O, ich weifs es, dafs sie loben,
Fälschlich werd' ich oft erhoben;
Doch Dir ist bekannt, mich plagen
Schmeichelreden, drum lafs jede
Wiederholung.

Livius.

Es ist nicht . . .

Zenobia.

O, ich weifs.

Livius.

Es unterbricht
Jedes Wort mir Deine Rede.
Glaubst Du . . . ?

Zenobia.

Und was könnt' ich glauben,
Als dafs ich gepriesen ward ?
Wer in Deiner Gegenwart
Könnt' ein Andres sich erlauben ?
Du warst treu in allen Dingen,
Deshalb würdest Du sie strafen,
Wenn Dich andre Worte trafen,
Doch mir die nicht hinterbringen.

Livius.

Mit dem Schwerte d'rein zu schlagen,
Ist nicht gut.

Zenobia.

Auf gleiche Weise
Ist es ebenwenig weise,
Alles wieder nachzusagen.

Livius.

Ungern sehen sie regiert
Durch ein Weib dies grofse Reich.

Zenobia.

Warum schmerzt' es sie nicht gleich,
Wenn dies Weib die Schlachten führt?

Livius.

Dich zu sehn im Tribunale,
Nährt den Unmuth wohl mit Recht.

Zenobia.

Nährt's auch Unmuth, bey'm Gefecht
Mich zu sehn im Waffenstahle?

Livius.

Ihre Ehre will's verletzen,
Dafs Gesetze sie empfangen
Eines Weibes.

Zenobia.

Sieg erlangen
War durch mich nie ihr Entsetzen.

Livius.

Gut ist's nicht, dafs Du willst herrschen
In dem Reich.

Zenobia.

Und doch ist's gut,
Fehlt den Männern Kriegermuth,
Dafs die Weiber sie beherrschen.

Livius.

Wie es scheint, sprichst Du von mir.

Zenobia.

Deine Thaten widersprechen.

Livius.

Nur sagt' ich, was jene sprechen.

Zenobia.

Jener Antwort sag' ich Dir.
Wenn ich, ohne sie zu kennen,
Hier vernehme ihre Klagen,
Muſs ich Dir die Antwort sagen,
Gib sie ihnen zu erkennen.
Wie Du nun mit dem Bedenken
Ihre Klage überbrachtest,
Ist es Noth auch, Du beachtest
Meiner Antwort Sinn und Denken.
Herrschen will ich, und bekennen
Sollen Angst die Missethäter,
Lass' ich einem der Verräther
Erst das Haupt vom Rumpfe trennen.

Livius.

Mich betrübt es . . .

Zenobia.

Geh' jetzt fort!

Livius.

Dich zu sehen . . .

Zenobia.

Ja, dem trau' ich.

Livius.

So entrüstet hier . . .

Zenobia.

Das schau' ich.

Livius (*heimlich*).

Thöricht war mein rasches Wort. (*Ab.*)

Zenobia (*zu Irene*).

Welches Loos er mir bereite,
Zeigt mir sein verblendet Sinnen,
Fürchten müfst' ich sein Beginnen,
Ständest Du mir nicht zur Seite. —
Will er so in mir beleid'gen
Das Geschlecht, den Stand der Frauen,
Kann allein ich darauf bauen,
Mich durch Weiber zu vertheid'gen.
Aber Du — Dir kann ich trauen —
Bist die Treu'ste mir.

Irene.

Ich lebe

Deine Sclavin; — (*heimlich*) wie ich bebe —
(*laut*) Meine Thaten sollst Du schauen.

Sechster Auftritt.

Vorige. Persius erscheint, ohne die Andern zu bemerken.

Persius.

Drey der Mittel gibts auf Erden,
Wie man bessert menschlich Wehe;
Diese sind: zuerst die Ehe,
Zweytens, wieder Wittwer werden;
Drittens, unverschämt zu lügen,
Aber künstlich und voll List;
Ich — wenn's gleich das letzte ist —
Will dem dritten jetzt genügen.
Als ein Söldling ich dem gleiche,
Der den Todschlag nicht bezweckt;
Auf den Ufersand gestreckt
Fand ich tapfern Kriegers Leiche,
Der Andronius vormals hiefs.
Gutes mir damit zu stiften,
Nahm ich von ihm diese Schriften,
Zeugnifs, so er hinterliefs;
Schon vertauscht' ich meinen Namen,
Fordre Lohn voll Zuversicht,

Und der Erste bin ich nicht,
Der gereift aus fremdem Saamen
Schöne Früchte sich erkoren. —
Jener Tausch ein Beyspiel zeigt,
Der in Genua gezeugt,
In Castilien ward geboren.

Irene (*zu Zenobia*).

In Dein Zimmer, Herrin, wagte
Sich ein Krieger.

Zenobia.

Nur allein
Kriegern kann's gestattet seyn,
Denen ich es nie versagte.
(*zu Persius*)
Wer seyd Ihr?

Persius (*kniet nieder*).

Ich will's berichten,
Wenn zuvor des Mundes Küssen
Diesem Zwerg von andern Füfsen
Darf die Huldigung entrichten.
(*Er steht auf und überreicht die Papiere.*)
Zeugnifs dessen, wer ich bin,
Gebe dies.

Zenobia.

Eu'r Name? —

Persius.

Persius —
Wollt' ich sagen doch: Andronius,
Meine hehre Königin.

Zenobia.

Ihr Andronius?

Persius.

Ja, der bin ich.

Zenobia.

Gerne hör' ich Euch so nennen,
Wünschte lange, Euch zu kennen,
Eure Tapferkeit entsinn' ich.

Persius.

Königin, nur Ihr verleiht
Mir des Ruhmes hohe Gunst.

(*heimlich*)

Schön, mein Glückchen, jetzt gilt's Kunst.

Zenobia (*lesend*).

„Zu des Zweykampfs schwerem Streit
„Zog Andronius . . .“ — Laßt mich hören,
Worin dieser Kampf bestand.

Persius (heimlich).

Weh, sie fängt mich — (*laut*) Seht, mich fand
Unglück, ihn vorher zu stören.

Zenobia.

Wie?

Persius.

Es hegt ein stolzer Riese
Sich im Weinberg seine Trauben,
Jede Beere — wollt mir's glauben —
Grofs wie eine Tonne. Diese
Sollt' ich eines Tages holen,
Wo der Krieger muth'ge Schaar
Uebermäfsig hungrig war.
Kaum naht' ich mich nun verstohlen,
Als der Riese mich entdeckte;
Klugheit galt vor Kriegerehre,
Drum zerdrückt' ich eine Beere,
Und in ihre Haut mich steckte.
Er, der zwischen seinen Reben
Menschenfleisch gewittert da,
Kam herbey, und was geschah:
Lust mufst' ihm der Teufel geben,
Nun zu essen, und er pflückte
Eben jene Beere sich;
Halb zerkaut verschlang er mich,
Doch eh' er mich ganz zerdrückte,

Spuckt', im Wahn, ich sey der Kern,
Er mich aus in solchem Bogen,
Dafs zum Heer ich kam geflogen
Mehr als hundert Meilen fern.

Zenobia (*lesend*).

„Ohne Leiter einen Wall
„Hat Andronius kühn erstiegen."

Persius.

Zu der Zeit konnt' ich fast fliegen,
Ich war leichter wie ein Ball.

Zenobia.

Wie kamt Ihr hinauf?

Persius.

Es stand
Ein Cypressenbaum erhaben
Dort an jenes Walles Graben,
Was geschah: — ich kam und band
Einen Strick an den Cypressen-
Gipfel, zog zur Erd' ihn nieder,
Fafst' ihn an, und liefs dann wieder
Langsam, aber doch vermessen,
Los die Schlinge. Kaum befand
Er sich frey, als auf er prellte,
Und gewaltsam fort mich schnellte,
Dafs ich auf dem Walle stand. —

Solchen Unsinn aber sag' ich
Nur zum Scherze, Königin,
Nicht als läge Wahrheit d'rin;
Denn des Himmels Zeugnifs trag' ich
Meiner Thaten; — und mithin
Wär's nicht gut, sie wiederholen.

Zenobia.

Du beweisest unverholen
Dadurch Deinen klugen Sinn;
Hast bey meiner Laune Wählen
Nicht geprahlt mit hohen Dingen,
Nicht entschuldigt ihr Vollbringen,
Aber wohl ihr Nacherzählen.
Mehr ist es Dir nun gelungen;
Durch Verschweigen zu gewinnen
Das Vertrauen meiner Sinnen,
Als durch Sieg, den Du errungen;
Eigenlob den Ruhm vernichtet.
Und so bin ich Dir verbunden,
Dafs Du nöthig nicht gefunden,
Zu bewähren, was berichtet.
Und da gleichen Lohn verdienen
So Dein Muth wie Dein Verstand,
Sey von heute an ernannt,
In Person mich zu bedienen.

Persius (niederfallend).

Willst Du also mich beglücken,

Lass' ich Deinen Fuſs nicht mehr,
Zwerg nannt' ich ihn zwar vorher,
Bonami jetzt — mein Entzücken.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Crotilde.

Crotilde.

Mit verhülltem Angesicht
Fordert Einlaſs jetzt ein Mann,
Er gibt sich als Römer an,
Seinen Namen nennt er nicht.
Dir sey's wichtig, sagt' er . .

Zenobia.

Mir,
Laſs ihn ein. (*Crotilde ab.*)

Persius.

Mit solcher That
Treibt der Teufel oft Verrath.

Zenobia.

Du, Andronius, bleibe hier,
Zwar ist uns sein Plan verholen,
Doch mit Dir schon ganz allein
Bin ich sicher.

Persius.

Herrin, nein,
Lafs noch hundert Andre holen.

Achter Auftritt.

Vorige. Decius mit verhülltem Angesichte.

Decius (*niederknieend*).

Dir zu Füfsen, Herrin, höre!

Persius.

Gebe Gott, dafs hundert g'nügen.

Zenobia.

Stehe auf.

Decius.

Willst Du verfügen,
Dafs, allein, uns Niemand störe.

Persius.

Da er Dich allein will sehen,
Sprich nur, dafs ich mich entferne,
Ich bin höflich, und nicht gerne
Mag ich drum im Wege stehen.

Zenobia.

Nun wohlan, entfernt Euch alle.

Persius,

Gerne geh' ich.

Irene.

Und ich eile.

Zenobia.

Aber draufsen Du verweile,
Halte Dich in jedem Falle
Dort bereit.

Persius (ängstlich).

Ich werde weilen.

Zenobia.

Was kann Dich denn so ergrimmen?
(*heimlich*)
Seinen Zorn sieht man entglimmen,
Stimme und Geberde theilen.
(*laut*) Mäfs'ge Dich.

Persius.

Wie könnt's geschehn?

Zenobia.

Seine Absicht ist wohl gut.

Persius.

Nun, ich mäfs'ge mich. (*heimlich*) Für Wuth
Ward mein Zagen angesehn.

(*Irene, Crotilde und Persius ab.*)

Zenobia.

Dein Geschäft kannst Du jetzt sagen.
Denn die Andern sind nun fort;
Kannst Dein Angesicht enthüllen,
Kannst der Luft vertrau'n Dein Wort.
Doch woher mit einemmale
Deiner Red' und Handlung Stocken;
Du allein hier, und willst zweifeln,
Ich allein — und dennoch stocken?
Fasse Muth, — wenn es nicht wäre,
Dafs die Furcht Dich erst bedroht,
Seit Du mich gesehn.

Decius.

So ist es,
Denn lernt' ich des Zagens Noth,
War's erst, seit ich Dich geschen.
Schau', ob Zagen mir Gebot.

(*er enthüllt sich*)

Kennst Du mich?

Zenobia.

Ob ich Dich kenne?
Du bist Decius.

Decius.

Welcher Hohn!

Zenobia.

Wer denn sonst?

Decius.

O möcht' ich's wissen,
Denn so fremd bin ich mir schon,
Dafs ich an mir selber zweifle:
Decius war ich, als mein Lohn
Noch die Ehre war, ich kenne
Mich nicht mehr, seit sie entfloh'n:

(*Zenobia faſst nach ihrem Schwerte.*)

Lafs Dein Schwert, das Du ergreifest,
Denn begehrst Du meinen Tod,
So bedarf's nicht andrer Waffen,
Als die eig'ne Qual schon bot;
Diese wird mein Mörder werden,
Wenn sie selbst in solcher Noth
Mitleid nicht der Strenge zufügt,
Strenge nicht ihr Mitleid droht. —
Du indefs vernimm die Rede,
Die dem Herzen schon entflog

Auf den Flügeln des Gedankens,
Eh' das Wort sie ihm entzog.
Du, Zenobia, mufst wohl wissen,
Wie sich auf dem Schlachtfeld wog
Unser beyder Muth und Stärke,
Und bewährten sich, gleich hoch,
Dafs kein Mangel meines Ruhmes
Damals mir den Sieg entzog;
Folge war's nicht Deiner Thaten,
Sondern meines Sterns Gebot.
Ein Tyrann nun, grausam, wüthend,
Ein barbarischer Despot,
Den das Heer im wilden Taumel
Setzte auf den Kaiserthron,
Hat in Gegenwart von Allen,
Frech, zu meiner Ehre Hohn,
Solche Thaten, solche Worte —
Hier versagt der Stimme Ton,
Hier verstummet meine Zunge,
Hier ist die Vernunft entfloh'n,
Hier erstarrt mir die Besinnung,
Hier gibt mir der Schmerz den Tod; —
Solche Worte, solche Thaten,
Die mir heischen als Gebot,
Mit den wilden Thieren leben,
Scheu der Sonne Glanz entfloh'n,
Wenn ich nicht durch höh're Rache
Mind're meines Schimpfes Hohn.
Dies geschah, weil ich besiegt ward,

Gleich als trüg' ich selbst das Loos
Meines Schicksals in den Händen;
Nicht bedacht' er, wie so grofs
Sey des Glückes Launenwechsel,
Wie sich selbst im Knospenschoofs,
Gift'gem Wurme gleich, verzehre
Lebensblumen junger Flor;
Wie der Mandelbaum oft Blüthen
Blähend trieb, voll Stolz, hervor,
Und bey Südwinds Flammenhauche
Pracht und Eitelkeit verlor;
Wie ein Bau, der Himmel-trotzend
Gleich dem Atlas strebt empor,
Wird in Staub und Nichts zerschmettert
Von des Blitzes Meteor;
Wie die Flamme, freundlich hellend
Finstrer Nacht den dunkeln Schoofs,
Glanz und Licht gehorsam opfert
Schon des Windes leichtem Stofs;
Doch warum Dich so ermüden,
Wenn das beste Beyspiel bot
Mensch, der gestern noch voll Leben,
Heute starrt im bleichen Tod. —
Aber wehe mir, es wirren
Mich die Leidenschaften schon,
Drum zur Sache: dieser Kaiser,
Grausam, wild, voll Stolz und Hohn,
Warf, als ich in meiner Schild'rung
Nach Verdienst Dich hob hervor —

Konnt' ich gleich dem wahren Werthe
Nicht genügen — rauh mir vor,
Liebe habe mich besieget;
Und er sagte Wahrheit, doch
Liebe reichte mir und Stärke,
Kraft und Schönheit, dar das Joch;
Zweymal hast Du Sieg errungen,
Weil ich zweymal ihn verlor. —
Ueber Dich zu triumphiren
Selbst in Rom, er stolz beschwor,
Schnöde sprechend Deiner Glorie,
Deiner Macht und Schönheit Hohn.
Gegen Dich heran er rücket,
Ausgerüstet standen schon
In Numidien seine Schaaren,
Und es naht die Legion.
Nie sah Rom noch stärk're Heersmacht,
Jede einzelne Section
Scheint ein Berg von Stahl; der Helme
Federn sind ein Blumenflor;
Seinen flatternden Panieren
Ziehen wilde Schrecken vor,
Wo nur seine Adler blicken
Aug' in Aug' zur Sonn' empor.
Wohl, Zenobia, ist uns beyden
Dieser Sieg bedeutungsvoll:
Dafs, die mich bezwang, ihn zwinge,
Merke Aurelian mit Groll.
Diese Nachricht Dir zu geben,

Kam ich, dafs Du sich'rer doch
Ihn empfangest. — Rom besiege
Abermals, und füge noch
Den zur Glorie Deiner Siege
Ueber Aurelian. — Ich flog
Her zu Dir, Dir dies zu melden,
Weil mein zweifelnd Herz erwog
Deinen Sieg; — doch vor herrscht Ehre,
Kämpfet wider Dich, — drum fort. —

Zenobia.

Mir verursacht gröfs're Schmerzen
Deine Schmach, als Jener dort,
Wenn er kommt, mir Furcht erregte;
Diese quält mich — nicht sein Droh'n;
Komm' er nur mit seinem Heere,
Ueberstieg's an Zahl auch schon
Sand am Meer, den Staub auch selber,
Der im Sonnenstrahle woh;
Führ' er mit sich Feuerschlünde,
Mächt'ger als Verrath erhob,
Der auf Troja's Wällen listig
Stellte das Palladium blofs;
Kommen Heerden Elephanten,
Wie beseelte Berge grofs,
Gleich lebendigen Vulcanen
Mit verderbenschwangerm Schoofs;
Bleibe Rom verödet, wüste,
Denn die Sachen stehen so,

Dafs, bey'm Zeus, es mich verdrösse,
Käm' er nicht hieher, allwo
Unser beyder frevelnd Schmähen
Er gebührend büfsen soll.
Dafs ich ihn besiegt, verdriefst ihn?
Und der eitlen Thorheit voll,
Nennt er thöricht jetzt das Schicksal,
Nennt die Liebe feige, toll,
Die er nimmer noch empfunden? —
Deshalb stellt mich's höher doch,
Ihn durch Liebe zu besiegen,
Nur, dafs meine Glorie noch
Sich vermehre. — — Ist uns beyden
Dieser Sieg bedeutungsvoll,
Decius, dann mich nicht verlasse,
Und mein Heer als Führer soll
Dich erkennen.

Decius.

Als Verräther
Träfe mich des Landes Hohn;
Aurelian, der mich beleidigt,
Könnte ich verrathen schon.
Doch ich kann nicht so die Meinen,
Weil's bestätigte sein Wort.

Zenobia.

Geh' denn, Stolzer, und bedenke,
Eig'ner Dünkel trieb Dich fort;

Und Dich zu befried'gen, bin ich
Deine gröfste Feindin dort.
Geh' nur, geh'.

Decius.

Und danken mufs ich
Dem Geschick, dafs es mir bot
Dieses Glückes schöne Stunde,
Dafs mein' Unglück selbst mir's bot.

(*Es werden Trommeln gehört.*)

Zenobia.

Welch Getös ist dies?

Decius.

Die Trommeln
Aurelians erschallen schon,
Doch vom Windeshauch gebrochen,
Nah't ermattet nur ihr Ton.

Zenobia.

Aurelian sieht mich noch heute,

Decius.

Und sehe ich Dich heut' nicht noch?

Zenobia.

Nein, denn wider mich zu kämpfen,
Gehst Du.

Decius.

Führst Du Klage doch,
So halt' ein; denn wiss', ich bleibe,
Dir zu dienen.

Zenobia.

Nein, kein Wort.
Gern zwar hätt' ich Dich im Lager,
Lieber doch seh' ich Dich dort
Wider mich mit Ehre streiten,
Als für mich hier ehrenlos.
Geh', wir seh'n uns in dem Kampfe.

Decius.

Wird mein Glück denn auch so grofs,
Dich zu kennen?

Zenobia.

Ja, es wird;
Dich erinn're an Dein Loos
Diese Schärpe.

(*Sie reicht ihm eine Schärpe.*)

Decius.

Güt'ger Himmel,
Darf ich für ein Zeichen wohl
Deiner theuren Gunst sie achten?

Zenobia.

Mir nicht frommt' es, doch Dir wohl,
Deshalb achte wie Du wollest,
Was ich Dir zum Merkmal bot.

(*Man hört Trommeln.*)

Aber lauter wiederhallet
Der gedämpften Trommeln Ton,
Deshalb eil' ich ihn zu treffen.

Decius.

Ihn zu treffen eil' ich schon.

Zenobia.

Schütz' Dich Gott! sterb' Aurelian!

Decius.

Heil Zenobia! Schütz' Dich Gott!

Zweyte Abtheilung.

Erster Auftritt.

Das Lager der Königin Zenobia.

Livius. Irene.

Irene.

Werde ruhig —

Livius.

Kann ich's nun,
Wo erklärt mein heimlich Streben,
Wo der Blindheit hingegeben,
Ganz vereitelt ist mein Thun?
Als den Trank man ihm gegeben,
Der das Gift enthalten hat,
Trank den Tod sich Abdenat,
In der Meinung, es sey Leben;

Und ich glaubte, dafs erschrecht
Mich das Volk nun wählen würde,
Bey des Elends Last und Bürde,
Das sich über uns erstreckt,
Eine Stütze doch zu haben. —
Nicht nur das ist mir mifslungen,
Auch des Heers Befehl errungen
Hat Zenobia, der sie gaben
Feldherrnstab und Heeresführung;
Die — es reifst der Neid mich hin —
Weiblich schön mit Männersinn
Tapfer ausübt die Regierung.
Aurelianens Sturmeswogen
Hat sie zweymal abgeschlagen,
Dafs, um nicht besiegt zu sagen,
Er sich doch zurückgezogen,
Beystand hoffend, den die Lande
Persien und Aegypten senden.
Aber sie — wie soll das enden!
Jupiter wend' ab die Schande! —
Sehend, dafs die Bundesschaar,
Die er hofft, noch nicht gekommen,
Hat den Angriff unternommen. —
Wird es dadurch offenbar,
Glück könn' ich mir nicht erwerben,
Ihres strahle nur auf Erden,
Sag', wie könnt' ich ruhig werden? —
Nein, Irene, lafs mich sterben! —

Irene.

Groſs ihr Fleifs, wie ihre Glorie;
Siege, die sie Tag's vollbracht,
Schreibt sie nieder schon zu Nacht,
Und das Buch nennt sie Historie
Des Orients. — Doch nicht besiegen
Soll den stolzen Sinn das Glück;
Ich bin Weib, und mein Geschick
Läfst mich keiner unterliegen.
Du, zum Siege schon entschlossen,
Sinne anderen Verrath,
Ich vollführe Dir die That,
Du sollst sehn, ob unverdrossen
Mit Zenobien ich's mache,
Wie ich Abdenat gethan.

Livius.

Also soll's nicht seyn; wir nah'n
Uns auf ander'm Weg' der Rache.
Aurelian soll jetzt mich rächen.

Zweyter Auftritt.

Zenobia, in Trauerkleidern und mit schwarzen Waffen, tritt, in einem Buche lesend, auf, sie hat die letzten Worte gehört. Ihr folgen Soldaten.

Zenobia (heimlich).

Rächen soll ihn Aurelian?

Irene (zu Livius).

Sieh' die Königin sich nah'n.

Zenobia (heimlich).

Ruhe wird mir stets gebrechen.
(*laut*) Livius, angenehm ist's mir,
Dich zu treffen.

Livius.

Auf Befehle
Harrt' ich nur.

Zenobia.

Wohlan, erzähle,
Was man von Zenobien hier
Sagen mag.

Livius.

Ist's mir denn Pflicht,
Ihre Thaten zu beschreiben?

Zenobia.

Dem Gedächtniſs einverleiben
Sollst Du sie, beschreiben nicht.

Livius.

Gar nichts sagt man. (*heimlich*) Es zerbricht
Mir das Herz ein folternd Nagen.

Zenobia.

Weiſst Du nichts, will ich Dir's sagen,
Was man von Zenobia spricht,
Denn ich las es hier so eben;
Hör': — (*heimlich*) nicht will ich mich erklären,
Doch um Argwohns Grau'n zu nähren,
Meine Klage selbst erheben. —

(*Sie liest aus dem Buche.*)

„Nach des Decius Unterliegen
„Zog heran mit groſser Macht
„Aurelian, um aufgebracht
„Den Orient nun zu besiegen.
„Seine Feindin, eng umrungen,
„Greift er dreymal stürmend an;
„Dreymal schlägt sie ihn, sieht dann
„Ihn zum Rückzug schon gezwungen,
„Weil sie fast ihn aufgerieben.
„Auf den Beystand muſs er hoffen,

„Doch eh' der noch eingetroffen,
„Wird, von Kriegermuth getrieben,
„Kühn sie ihm entgegenschreiten,
„Dafs sein Blut umspült die Fersen
„Der Aegypter wie der Persen,
„Die jetzt nah'n, für ihn zu streiten;
„Dafs, statt Hülfe ihm zu geben,
„Sie in öden, wüsten Gründen
„Nur entseelte Körper finden
„Und mit Blut gefüllte Gräben.
„Auch sagt man, sie wolle wählen
„Diesen Tag zur grimmen Schlacht;
„Und wie sie den Kampf vollbracht,
„Wird man späterhin erzählen."

Livius.

Sagen kann's schon jetzt mein Wort.

Zenobia.

Und wie denkst Du, wird sich's fügen?

Livius.

Treffen wird sie ihn, und siegen.

Zenobia.

Weiter, Livius, fahr' ich fort:
(*lesend*)
„Zu der Zeit ward Wittwe sie,
„Und ein frecher Frevler da

„Bald den Vortheil sich ersah,
„Den des Weibes Herrschaft lieh;
„Heimlich trieb er sein Verschwören,
„Bot der Römer Uebermuth
„Hülfe an, ja selbst Tribut,
„Hoffte durch des Volks Empören
„Sie der Krone zu berauben,
„Und sich selbst sie aufzusetzen."

(zu Livius sprechend)

Also spricht man mit Entsetzen —
Aber nein, ich kann's nicht glauben,
Denn, bey Gott, käm' es dahin,
Dafs von einem Mann ich's sähe,
Oder Glaube, es geschähe,
Träfe nur entfernt den Sinn, —
Könnt' ich jemals mir gedenken,
Solch ein feiger Missethäter,
Solch ein schmählicher Verräther,
Trage schamlos kein Bedenken,
Zu vergehen sich an mir
Mit des Frevels Schuld-Erfrechen,
Würd' ich also zu ihm sprechen,
Wie ich rede jetzt zu Dir:
Kann sich's Deinem Blick entziehen,
Dafs, wer förderte Verrath,
Schon nach kaum vollbrachter That
Dem Verräther wird entfliehen?
Denn wie nützlich auch Verrath,

Den Verräther haſst man immer,
Und erreichen mag man nimmer
Ehre auf der Schande Pfad.
Wer am höchsten steht im Lande,
Wird am strengsten auch gerichtet,
Weil schon Ehre ihn verpflichtet;
Würde dient zu gröſs'rer Schande.
Wenn ich, Deine Königin,
Unterlasse, Dich zu tödten,
Meine Hand im Blut zu röthen,
Ist's, weil's wäre Dir Gewinn,
Und, daſs mehr es Dich verdrieſse,
Stirbst Du einst von Henkershand.

Livius.

Herrin . . .

Zenobia.

Wär' er mir bekannt,
Spräch' ich so zu ihm.

Livius.

Es hieſse
Antwort geben — mich anklagen;
Treu war ich ja immer Dein,
Solche Schuld kann mein nicht seyn.

Zenobia.

Wollt' es mir die Welt auch sagen,
Livius, würd' ich glauben können,

Dafs auf meinem eig'nen Blute
Solche schwarze Schandthat ruh'te?
Zage nicht — Du magst erkennen
Des Vertrauens Zuversicht,
Denn um Sieg mir zu erringen,
Hoffe ich nur das Gelingen,
Wenn Dein Schwert dort mit mir ficht.

Dritter Auftritt.

Vorige. Persius.

Persius.

Dir zu Füfsen . . .

Zenobia.

Gut, Andronius,
Dafs Du kommst, denn Kleines nicht
Zähle ich auf Dich.

Persius (heimlich).

Die Pflicht,
Held zu seyn, vom Teufel wohl mufs
Kommen mir.

Zenobia.

Gibt's Neues dort?

Persius.

Nahen schon der Perser Schaaren,
Morgen wirst Du sie gewahren,
Solcher Zahl, — dafs nicht mein Wort
Sich erkühnt, sie anzugeben,
Um nicht furchtsam zu erscheinen.

Zenobia.

Zeit ist's also, dafs sich einen
Hoher Muth und kräftig Streben.
Auf, Soldaten! denn es gilt
Ruhm und Ehre zu erwerben,
Die nicht in der Meinung sterben,
Für die Nachwelt noch ein Bild.
Heute steh'n uns gegenüber
Aurelian und Römerheere,
Wir besiegen sie; — voll Ehre
Siegen wir auch morgen über
Perserschaaren. — Schmetternd schallen
Unaufhörlich durch die Winde
Trommeln und Trompeten; künde
Lauter Antwort Wiederhallen
Echo in der Lüfte Dröhnen;
Jubeln die Posaunen, schwellen
Wirbel auf gespannten Fellen,
Muntre Hörner jauchzend tönen.
Blut'ger Krieg verkündet werde
Mit des Todes Monumenten,

Von erregten Elementen,
Wasser, Feuer, Luft und Erde.
Hohen Ruhmes Götterblicke
Such' ich auf zuerst im Krieg,
Rufe vor dem Kampf schon: Sieg!
Und vertraue dem Geschicke.

(*Trommeln und Trompeten. Alle ab mit gezogenen Schwertern.*)

Vierter Auftritt.

Ein freyes Feld.

Aurelian. Asträa. Hauptmann und Soldaten.

Asträa.

Dieser Tag Dir Glück verspricht,
Denn Apoll verkündet mir,
Selber streite er mit Dir;
Das Orakel also spricht:
„Hinzieh'n, siegen wirst Du; nicht
„In der Schlacht wirst Du besiegt."

Aurelian.

Stolzes Rom, den Muth gewiegt,
Da Apoll uns selbst verspricht

Den Triumph. Ha! dies Vertrauen
Füllt; Zenobia, mich mit Wuth,
Heute soll Dein Uebermuth
Beydes, Straf' und Rache schauen.

(*Alle ab mit gezogenen Schwertern.*)

Fünfter Auftritt.

Decius.

(*sein Gesicht ist mit Zenobia's Schärpe verhüllt*)

Heute zeig' ich stolzen Sinn,
Tapfere Zenobia, noch;
Roma's Kaiser lebe hoch! (*Ab.*)

Sechster Auftritt.

Kriegsmusik; Schlachtgetümmel; Angriffe und Rückzüge werden von beyden Seiten wiederholt; endlich weichen die Römer; das Getümmel verliert sich in Entfernung.

Stimmen aufserhalb.

Heil! Palmira's Königin!

Siebenter Auftritt.

Die Scene stellt eine wilde und waldige Felsengegend vor, seitwärts ist eine Höhle, im Hintergrunde ein Flufs mit einer leichten Brücke.

Aurelian. Asträa. (*fliehend*)

Asträa.

Was kann Kühnheit noch erzwecken!
Siehst Du Deines Glückes Wegen
Doch den Himmel selbst entgegen,
Heut' für Rom ist Tag der Schrecken;
Der versprengten Schaaren Zug
Liefs zurück Dich, blutend, schon.

Aurelian.

Dir verdank' ich diesen Hohn
Durch Apollo's schnöden Trug.
Aber er ist mir entgegen,
Weil, dafs ich zum Kampfe zog,
Er mich reizte, und doch log.

Asträa.

Unrecht mocht' ich wohl auslegen
Andern Sinn, der darin liegt,
Das Orakel also spricht:

„Hinzieh'n, siegen wirst Du nicht;
„In der Schlacht wirst Du besiegt."

Aurelian.

Trugerfüllte Priesterin,
Falsche Deuterin Du bist,
Und Sirene voller List,
Lügenhafte Seherin.
Hast den Spruch Du falsch verstanden,
Wirst Du ihn beweinen müssen,
Denn die Schuld mufst Du jetzt büfsen,
Nun das Uebel wir empfanden.
Stirb, Verruchte, Du vergehe
Unter wilder Rache Streichen,
Kann Apoll ich nicht erreichen —
Hier — in dieser Felskluft.

(Er stürzt sie vom Felsen in die Höhle hinab.)

Asträa.

Wehe!

Aurelian.

Mach' Dein Grab Dir in den Schlünden,
Wirst Du nicht vorher bezwungen,
Und vom wilden Thier verschlungen.
Warum mufstest falsch Du künden
Des Apollo heil'gen Spruch!
Ha! ich könnt' es unternehmen,

Rache an Apoll zu nehmen,
Argwohnt' ich, von ihm sey's Trug.
(*Er blickt umher.*)
Meine Schaaren seh' ich fliehen,
Drum entgegen dem Geschicke,
Dafs der Feind mich selbst erblicke
Kühn das Todesloos vollziehen.
Weib, wer bist Du? — Mir es lehre
Deines Ruhmes Strahlenthron;
Sprich: der Männer Schmach und Hohn,
Und der Weiber höchste Ehre! (*Ab.*)

Achter Auftritt.

Asträa in der Höhle. Man hört Kriegsgetöse. *Zenobia*, *um den Arm eine Binde gewunden, tritt mit gezogenem Schwerte auf.*

Zenobia.

Aus der Feldschlacht Ueberwinden
Bin ich unerkannt gewichen,
In dies Waldgebirg geschlichen,
Um die Wunde zu verbinden;
Doch die Rache will ich schauen;
Römer, dieser starre Wald
Wird Eu'r Todesschauplatz bald.

Asträa.

(*in der Höhle jammernd*)

Ach! unseligste der Frauen!

Zenobia.

Weh! ich hörte — so dünkt mich —
Eine bange Stimme klagen,
Und: unsel'ge Frau sie sagen.

Asträa.

Heute sieget über Dich
Schnöde Wuth . . .

Zenobia.

O! wehe mir!

Asträa.

Eines frechen Schandverräthers
Des gekrönten Missethäters.

Zenobia.

Schaudernd zagt die Seele hier,
Bey des Echo dumpfem Klingen,
Dafs durch schändlichen Verräther
Der gekrönte Missethäter
Heute werde mich bezwingen.

Asträa.

Schon verwundet und voll Blut . . .

Zenobia.

Wohl magst Du verwundet sagen.

Asträa.

Dienst Du unter Schimpf und Zagen
Bald dem Sieger-Uebermuth.

Zenobia (*blickt umher*).

Jemand will durch diese Töne
Angst mir machen, Furcht und Sorgen,
Hat sich deshalb hier verborgen.

Asträa.

Weh Dir, unglücksel'ge Schöne!

Zenobia.

Nichts werd' ich von hier gewahr. —
Wie, Zenobia, willst du zittern,
Was kann deinen Sieg erschüttern?
Feige Einbildung es war. —
Auf zum Sieg, die zu verbannen,
Fürchten will ich nichts, noch glauben,
Bis den Sieg mir werden rauben
Die Verräther und Tyrannen! (*Ab.*)

Neunter Auftritt.

Asträa in der Höhle. Livius.

Livius.

Heimlich macht' ich mich von dort,
Mich an Aurelian zu wenden,
Meinen Ruhm mir zu vollenden.

Asträa.

Ha, Verräther, treib's so fort;
Endete Dein Frevel nicht,
Dann, Tyrann, entfleuch von hinnen,
Hohen Platz Dir zu gewinnen.

Livius.

Scheint's, als wenn von mir man spricht.

Asträa.

Sey zugleich voll stolzen Sinnes,
Harten Herzens, und Tyrann.

Livius.

Himmel! warum säumen dann
Trotz des neuen Muthgewinnes?
Laut mahnt mich des Himmels Stimme
Grausam folgen meiner Wuth;
Hat des Weibes Uebermuth
Ihn vermocht zu solchem Grimme?

Sterbe sie; mir mangelt nicht
Ehrgeiz, wenn ein Herrscherthron,
Als der Thaten schöner Lohn,
Mir den hohen Platz verspricht. (*Ab.*)

(*Man hört Trommeln.*)

Zehnter Auftritt.

Asträa in der Höhle. Decius erscheint mit einer Fahne in der Hand.

Decius.

Rom muſs heute Sieg erlangen,
Kostet's auch Zenobiens Leben;
Zeugniſs soll die Fahne geben
Hohen Ruhms, durch sie empfangen,
Als ich sie erkämpft mit Glück —
Also schuld' ich's meiner Ehre;
Wald, verbirg mir sie, ich kehre
Wieder in die Schlacht zurück.

(*Er verbirgt die Fahne im Gebüsche.*)

Asträa.

Hoher Kaiser, nicht verlänge
Deines Zornes wilde Wuth,
Denn mehr Ruhm gewinnt der Muth
Durch Verzeihung, als durch Strenge.

Decius.

Welche Stimme trifft mich hier,
Die mein Ohr mit Staunen hört,
Und nicht weifs, wem sie gehört,
Zu wem spricht sie wohl? . . .

Asträa.

Zu Dir,
Kaiser Roms, fleht eines armen,
Unglücksel'gen Weibes Stimme.
Lafs nun ab von Deinem Grimme,
Schenke mir jetzt Dein Erbarmen.

Decius.

An den Kaiser geht die Klage,
Sollte Aurelian hier seyn?

Asträa.

Um zu lindern meine Pein,
Ist vergebens, was ich sage,
Denn er hört nicht mein Gewimmer.
Grofser Kaiser, noch nicht eilst Du,
Mir zu helfen?

Decius.

Sprich, wo weilst Du?

Asträa.

In der Höhle Gruft.

Decius.

Noch immer
Wächst mein Staunen. — Aber da
Seh' ich eine tiefe Schlucht. —
Wie das Abentheu'r mich sucht!
Ist da drinnen Jemand?

Asträa.

Ja.
Hilf Du mir heraus.

Decius.

Ich bin
Der nicht, den Du riefst — der Schlünde
Eingang aber ich schon finde,
Dies gereicht Dir zum Gewinn,
Lös't Dich aus des Todes Grauen;
Sprich, wo bist Du?

Asträa.

Näher noch. —
Blind und blutend, scheint mir's doch,
Hoffnung liefse sich erschauen
In der Höhle dunkelm Schlunde,
Das vermag der Trieb zum Leben.

(Decius ist indefs in die Höhle hinabgestiegen, und trägt Asträa mit Staub bedeckt und mit blutendem Antlitze auf seinen Armen aus der Höhle hervor.)

Decius.

Wolle, Göttliche, mir geben
Dieses Vorgangs näh're Kunde.

Asträa.

Schau' des Kaisers rächend Wehe
Für der Worte tröstend Lindern,
Die ich sprach, sein Leid zu mindern. —
Doch weil ich durch Dich nun sehe
Wiederum das Licht der Sonne,
Lafs mich Dir zu Füfsen sinken,
Denn wo ihre Spuren blinken,
Leuchtet mir des Himmels Wonne.

Decius.

Deinen Wunden möge geben
Lind'rung dort mein nahes Zelt —
Geh', erhol' Dich.

Asträa.

Hergestellt
Hast Du wieder mich zum Leben,
Mich aus finstrem Grab befreyt —

Decius.

Dort kannst weilen Du verborgen,
Gehe hin — denn and're Sorgen
Rufen wieder mich zum Streit. —
Schon zum zweytenmale wich

Unsre Heerschaar, — aber Sieg
Muſs erkämpft seyn!

Stimmen (*auſserhalb*).

Hurra! Krieg!

Asträa.

Götter führen glücklich Dich,
Geben Ehre Dir und Rache,
Daſs beglückendes Verbannen
Jenes wüthenden Tyrannen
Dich zum Kaiser Roma's mache!

(*Sie geht ab. Das Kriegsgetöse nahet.*)

Decius.

Aurelian hat angefacht
Frischen Muth in seinem Heere,
Das, ohnmächtig, wie es wich —
Nunmehr kämpft für seine Ehre.
Jetzt wird Aurelian erfahren,
Wie ein Weib den Sieg erfechte,
Schön und tapfer — und die reizvoll,
Kühn vertheidigt ihre Rechte. —
Du, Zenobia, wirst verzeihen,
Kämpf' ich wider Dich im Heere;
Meinen Muth muſs ich erproben,
Wünsch' ich Dir gleich Sieg und Ehre.

Stimmen (*aufserhalb*).

Das ist Aurelian, den tödtet!

Eilfter Auftritt.

Decius. Aurelian (*fliehend*).

Aurelian.

Rette mich, o Himmel, rette!
Oeffne sich doch hier die Erde,
Um im ewig dunkeln Bette
Mich lebendig zu begraben,
Wo ich selber mich nicht sehe.
Wie ist's möglich, dafs dem Weibe
Solche hohe Macht zustehe,
Rom den Ehrenpreis zu rauben?

Decius.

Aurelian ist's, den ich sehe.

(*Er verhüllt sein Gesicht mit der Schärpe, und ergreift die Fahne wieder.*)

Aurelian.

Dich, o heldenmüth'ger Krieger,
Den ich traulich Römer nenne,
Den an jener Adler Fluge
Auf dem Schilde ich erkenne,

Die so stolz zur Sonne steigen —
Dich nun bittet, ihn zu decken
Mit dem Schutze tapfern Muthes,
Hier Dein Kaiser, zu vollstrecken
Deine Pflicht am Vaterlande. —
Aurelian bin ich, umgeben
Rings von Schande und Gefahren,
Rette, Krieger, Du mein Leben;
Gern möcht' ich mir selbst entfliehen —
Dir vertrau' ich . . .

Decius.

Warum flehen,
Warum meinen Muth auffordern?
Wenn's genügte, Dich zu sehen
Und den Tod für Dich zu leiden,
Fänden Tod der Ehre Werke. —
Dich in Sicherheit zu bringen,
Nun auf meine Worte merke:
Dein Gezelt dient zu erreichen
Dir die Brücke dort im Wege;
Denn die beyden Lager scheidet
Als ein silbern Schutzgehege
Euphrats wilder Fluthenstrom.
Diesen Engpafs Dir zu decken,
Dafs nicht einer ihn durchbricht,
Schwör' ich redlich zu vollstrecken,
Bis mein Leben mich verläfst. —

Aurelian.

(reicht ihm seinen Feldherrnstab hin)

Kühn und huldvoll ist Dein Streben,
Nimm den Feldherrnstab, durch ihn
Will ich Dich im Reich erheben
Gleich mir selber, auf mein Wort,
Will Dich lieben, Dich verehren,
Mehr als ich den Decius hasse.
Er nur kann den Schmerz vermehren,
Den mir meine Schande macht;
Wahrlich, sollt' ich jetzt ihn sehen —
So besiegt von einem Weibe,
Müfste ich vor Scham vergehen.

Decius.

Später sag' ich, wer ich bin.

Aurelian.

Weil Du rettest hier mein Leben,
Wirst, wenn Du nicht Decius bist,
Du zum Mitregent Dich heben.

(Er geht ab über die Brücke.)

Zwölfter Auftritt.

Decius. Zenobia und Soldaten, verfolgend.

Erster Soldat.

Diese Brücke führt hinüber.

Zenobia.

Tödten, oder ihn im Zelte
Greifen will ich! —

Decius.

Wenn ich hier
Mich zu seinem Schutz nicht stellte.

Zweyter Soldat.

Einer nur will einer Schaar
Widerstreiten!

Zenobia.

Ohne Beben
Siehst entweder Du Gefahr,
Oder hassest gar Dein Leben.

Decius.

Das nicht; doch in meinem Busen
Flammt so hoch die Gluth der Ehre,
Dafs wie Blitz trifft jeder Schlag.

Zenobia.

Wärst Du selber Zeus, der Hehre,
Dieser Wald Dein Flammenschwert,
Ueber mufs ich. (*heimlich*) Aber wehre
Ich dem ungetsümen Muth;
Dies ist Decius, er verdecket
Mit der Schärpe sein Gesicht,
Doch mein Aug' hat ihn entdecket.

Decius (*heimlich*).

Wehe mir, das ist Zenobia,
Ha! wie stürzen Lieb' und Ehre
Mich in gräfsliche Verwirrung!

Zenobia.

(*zu einem der Soldaten*)

Marcius, mit den Schaaren kehre;
Ich allein will diesen Pfad
Jetzt erkämpfen.

Erster Soldat.

Sieh . . .

Zweyter Soldat.

Bedenke . . .

Zenobia.

Kein Bedenken.

Zweyter Soldat.

Doch Dir nahe
Bleiben wir, dafs nichts Dich kränke.

(*Die Soldaten gehen ab.*)

Zenobia.

Bist Du Decius?

Decius (*sich enthüllend*).

Ja, Zenobia,
Und mich freut's, Dich hier zu sehen,
Wo mein Ruhm und meine Ehre
Wird in Deinen Händen stehen.

Zenobia.

So freut mich's, Dich zu gewahren,
Wo's in Deine Macht gegeben,
Mir den sichern Sieg zu schaffen,
Willst Du nur nicht widerstreben.
Aurelian verfolgend komm' ich,
Mein Entschlufs schon fest sich stellte:
Heut' ihn tödten oder fangen
Dort in seinem eig'nen Zelte.
Niemand wehret mir den Zugang
Aufser Dir; — Du aber lenke
Die Gelegenheit zur Rache,
Lafs mich durch! Dabey bedenke,
Treff' ich ihn, so räch' ich Dich!

Dadurch gleicht sich unser Leben;
Ich befriedigt, — Du geehrt, —
Er besiegt, — solch dreyfach Streben
Werden wir zugleich vollführen.

Decius.

Da Du jetzt auf solchen Wegen
Unsern Kampf beginnst mit Gründen,
Will ich, Dich zu widerlegen,
Mich bemühen. — Aurelian
Sprach hier, ohne mich zu kennen,
Meinen Schutz an; und so dringend
War die Noth, der Gründe Nennen,
Dafs den Pafs ihm zu beschützen,
Ich mein Kriegerwort gegeben,
Bis auf Deiner Schwerter Schneide
Schwach verhauchte ich mein Leben.
Sieh' nun, ob ich's zu erfüllen
Schuldig bin; und konnt'st Du denken,
Mich durch Gründe zu besiegen,
Mag Dich der zur Rückkehr lenken:
Schon ist Aurelian besiegt,
Der Triumph ist Dir gegeben;
Lafs, Zenobia, nun den andern
Mich erringen, Schutz zu geben
Dem, der bittrer Feind mir ist.
Dadurch gleicht sich unser Leben;
Du befriedigt, — ich geehrt, —
Er besiegt, — solch dreyfach Streben

NEW YORK P.
CIRCU
LIBRARY

Werden wir zugleich vollführen,
Doch uns edler, klüger, ehren.

Zenobia.

Dennoch ist mein Grund der bess're;
War nicht etwa Dein Begehren,
Dafs für Aurelian's Beleid'gung
Ich Dir Rache sollte geben?
Drum bist Du zu helfen schuldig,
Weil jetzt meiner Ehre Streben
Eifrig dahin geht, die Rache,
Die Du heischtest, zu gewähren.

Decius.

Widerlegt hast Du Dich selber;
Konnt' ich Deinen Schutz begehren,
Hing hinfort an Deinem Handeln
Meine Ehre; aber eben
Deshalb mufst Du sie bewachen,
Mufst, — wollt' ich zur Herrin heben
Roms, durch solche Schandverträge,
Dich — nun selbst dem widerstreben;
Dafs ich nicht Verräther würde,
Müfstest Du entgegenstehen.

Zenobia.

Mir entgeht in diesem Falle
Der Triumph, — doch könnt' entgehen
Dir Dein Ruhm?

Decius.

Ja, er entgeht.

Zenobia (*vordringend*).

Lafs . . . . .

Decius (*hält sie zurück*).

Zenobia, nicht begehre,
Sonst, bey Gott, müfst' ich Dich tödten. —
Doch weil reden kann von Ehre
Man mit Dir, obgleich Du Weib,
Soll mich jetzt Dein Rath belehren,
Was zu thun ist in der Sache,
Die von mir Du willst begehren.
Denke Dich in meine Lage,
Was Du würdest unternehmen,
Will auch ich.

Zenobia.

An Deinem Platze,
Gleich verpflichtet mein Benehmen,
Würde ich den Platz vertheid'gen,
Freudig opfern selbst mein Leben.

Decius.

Und wär's einem Freunde wichtig,
Ihm den Pafs zu übergeben?

44[illegible]1

Zenobia.

Niemand soll der Freundschaft mehr,
Als der eig'nen Ehre geben.

Decius.

Aber wär' es die Geliebte?

Zenobia.

Lieber würd' ich Ruhm und Leben
Tausendmal verlieren. — Aber,
Eitler Thor, wagst Du vermessen
Zu gesteh'n, dafs Du mich liebst?

Decius.

Was ich sprach, darfst Du vergessen,
Bist Du nicht . . .

Zenobia.

Wohlan, zum ersten
Rath will ich zurück mich wenden;
Diesen Platz mufst Du vertheid'gen,
Schützend ihn, — Dein Leben enden.

Decius.

Kann zu solchem kühnen Rathe
Sich ein schwaches Weib erheben,
Was thu' ich, ihn zu befolgen?

Zenobia.

Mag Dein Thun Dir Strafe geben!
Setz' Dich nun in meine Lage,
Wo das Schicksal hoch Dich ehrte,
Grofsen Sieg so zu vollenden,
Und ein theurer Freund verwehrte
Dir den Pafs: was würd'st Du thun?

Decius.

Dann würd' ich den Tod ihm geben,
Wär' er auch mein and'res Selbst.

Zenobia.

Aber schätztest Du sein Leben?

Decius.

Dennoch gäb' ich ihm den Tod.

Zenobia.

Sprich, wenn jener mir entgegen,
Dem ich meine Liebe weih'te.

Decius.

Götter! Deiner Liebe Segen?
Tausendmal den Sieg verlieren,
Kehren würd' ich.

Zenobia.

Halt, bedenke,
Dafs ich nicht . . .

Decius.

Wohlan, zum ersten
Rathschlag ich zurück dann lenke:
Tödte mich! — denn stolz und glücklich
Und zufrieden will ich sterben,
Wenn ich sehe, dafs mein Tod
Deinen Beyfall mag erwerben.

Zenobia.

Solchen Ruhm Dir nicht zu lassen,
Nehm' ich lieber nicht Dein Leben;
Keinem Römer will den Preis
Meines Stolzes Ehrsucht geben,
Dafs er tapfer, unbesieghar,
Hohen Heldenruhm erwerbe,
Wenn in niedrer Schmach nur lebend —
Er so edlen Todes sterbe. —
Du entreissest mir den Sieg!

Decius.

Wenn Du ihn verlierst, bedenke,
Wie Du dadurch Anlafs gibst
Mir, dafs ich fortan nun denke
Dich verliebt. — Deshalb befolge
Meinen Rath.

Zenobia.

Das nicht zu denken,
Könnt' ich Dir als Antwort sagen,
Doch was liegt mir an dem Denken?

(*Beyde nach verschiedenen Seiten ab.*)

Dreyzehnter Auftritt.

Lager der Römer.

Aurelian. Soldaten.

Aurelian.

Jupiter, du Götterkönig,
Ist das Weltgeschick dir unterthänig,
Sprich, wie kann die Göttlichkeit erlauben,
Dafs ein Weib soll Roma's Ehre rauben?
Bist kein Gott, hast keine Stärke,
Nicht die Macht des Tod's sind deine Werke.
Mars, du blut'ger Gott der Schlachten,
Stahlumhüllt kannst du's betrachten,
Wie ein Weib dich niederdrückt,
Sich mit Roms geraubtem Lorbeer schmückt?
Bist nicht Gott, nicht tapfer; Lüge
Zeigt dein Anblick, zeigen deine Züge.
Wie, ein Weib, ein schwaches Weib bestreitet
Rom und mich, und ihr wird Sieg bereitet?

Geben wollt' ich, — sie zu fangen,
Sie in des Triumphes Prangen
An den Wagen mir geschmiegt
Heimzuführen — ihren Ehrgeiz ganz besiegt —
Geben möcht' ich — aber thöricht Streben,
Ist schon wenig Rom, — was könnt' ich geben?

Vierzehnter Auftritt.

Aurelian. Soldaten. Ein Hauptmann. Bald darauf Livius.

Hauptmann.

Nah't ein Mann aus Feindesheere,
Dafs er Vorlafs sich begehre.

Aurelian.

Ha! nun gilt's, mich zu verstellen,
Dafs er nicht entdeckt des bittern Grames Quellen.
(*zu dem Hauptmann*)
Bring' ihn her. (*Hauptmann ab.*)
Was kann in dieser Noth er wollen?

Livius (*tritt auf*).

Gönne, Herr, die Huld'gung Dir zu zollen.

Aurelian.

Was begehrst Du?

Livius.

Grausam mehr als weise,
Wünsch' ich Rache mir zu jedem Preise.
Livius bin ich, und ein Neffe
Der Zenobia, die Verderben treffe. —
Sie, die Gattin Abdenats,
Ward Beherrscherin des Staats,
Aber mich, den einz'gen Erben,
Schlofs er, seinem Blut zum Hohne,
Aus von dieses Reiches Krone,
Und das Volk, mir zum Verderben
Neu'rungssüchtig, war verschworen,
Gab die Herrschaft ihr, für die ich doch geboren; —
Deshalb meines harten Schicksals Streiche
Mich zu solcher Feigheit zwingen:
Herr will ich Dich machen von Palmira's Reiche,
Todt Zenobia Dir, wenn nicht gefangen bringen!

Aurelian.

Du erkühnst Dich, mir zu geben
Dieses Reich?

Livius.

Ich will es, ja.

Aurelian.

Willst Zenobia mir daneben
Als Gefang'ne liefern?

Livius.

Ja.

Aurelian.

Warum länger denn verziehen?
Doch zuerst lafs mich vor Dir hinknieen,
Meinen heil'gen Eidschwur höre:
Bey dem blut'gen Mars, bey'm Donnergott ich schwöre,
Bey Apoll's geweih'tem Schein,
Bey dem Schöpfer Himmels und der Erd' allein,
Livius, wirst Du den Triumph mir geben,
Will ich auf den höchsten Platz Dich heben,
Will mir selber Dich vergleichen,
Meine Krone Deinem Scheitel reichen.

Livius (heimlich).

Also rief die Stimme mich zum Glücke.

Aurelian.

Doch wie wirst Du's können?

Livius.

Unterdrücke
Deine Zweifel, sieh' mein Unterfangen:
Da ich kenne alle Wachen,
Kann ich, ohne Furcht zu machen,
Zu dem Zelt mit hundert Mann gelangen;
Sorglos wird Zenobia jetzt beschreiben
Des errung'nen Sieges wildes Treiben.
Hab' ich die zum Zelt gebracht
In dem Schweigen dieser finstern Nacht,
Zweifelst Du, ich werde sie entführen,
Eh' sich einer kann zum Schutze rühren?

Aurelian.

Wohl, dafs nicht des Truges Schlüsse
Eitel stören die Beschlüsse,
Sind Dir hundert Mann gewährt,
In des Kriegesgottes Schule längst bewährt. —
Aber als des Dankes treues Zeichen
Nimm den Ring, defs Strahlen Sternen gleichen —
Und Du sollst erfahren, wie ich lohne,
Heben will ich Dich zum Himmelsthrone.

(*gibt ihm seinen Ring.*)

Livius (*heimlich*).

Hohes Glück wird mir jetzt zum Gewinne,
Stimme kündet's dem erstaunten Sinne:

Bald, mein Glück, bald wird es gehen,
Bald auf hohem Platz wirst du mich sehen.

(*Beyde ab.*)

Funfzehnter Auftritt.

Lager der Palmirer. Zelt der Zenobia. Nacht.

Zenobia. Irene. Crotilde. Persius.

Zenobia.

Laſst ein wenig mich allein.

Irene.

Was ist Dir?

Crotilde.

Sag', was verstimmt Dich?

Zenobia.

Unerkannte Traurigkeit
Des Gefühles, ach! benimmt mich,
Herzensangst und banges Zagen
Will den Sinn mir fast verwirren. —
In dem ersten Angriff heute,
In der Schlachten wildem Wirren,
Sahst Du nicht mein Roſs da fallen?

Später aber mufst' ich finden
Aus den düstern Schreckensgrüften
Eines Felsens sich entwinden
Worte, deren Schauerreden
Sprachen mit der Furcht Gewimmer,
Dafs Verräthern und Tyrannen
Heut' ich dient' als Siegesschimmer;
Auch mein Zelt war umgestürzt.
Kann es zwar nun nicht gelingen
Solchen werthlos feilen Zeichen,
Meinen hohen Muth zu zwingen,
Dennoch fürcht' ich — weifs nicht, was,
Und mein Schmerz nicht Worte findet,
Denn ein Kummer ist nicht grofs,
Der in Reden sich entwindet.

Persius.

Nur zerstreue Dich, und denke,
Deine Ehre sinket nimmer,
Ewig strahlt der hohe Ruhm,
Deines Landes Freyheit immer.

Zenobia.

Weichet dann, ihr eitlen Sorgen,
Dafs mich nicht die Furcht vernichte;
Und die Zeit mir zu vertreiben,
Schreib' ich dieses Kriegs Geschichte.

Persius.

Sieh' den Tisch schon hier bereitet.

(Es wird ein Tisch mit Schreibzeug zurecht gesetzt; Zenobia setzt sich zum Schreiben nieder; die Andern ab.)

Zenobia.

Dafs nicht Ruhm und Gröfse sinket
In der Zeit Vergessenheit,
Die mit falschen Farben schminket,
Wahrheit-Gröfse und dem Neid
Das Unmögliche andichtet,
Ist nun hier die Frau, die kämpfte,
Auch dieselbe, die berichtet,
Und zugleich die Feder führt,
Wenn sie mit dem Schwerte schlichtet.
Also fahr' ich fort, und nenne
Dies des Morgenlands Geschichte.

(schreibend)

„Aurelian nun mufste weichen,
„Und dafs er sich Schutz errichte,
„Von Aegypten demuthsvoll
„Und von Persien Hülfe bitten;
„Livius war in dieser Zeit . . .“

(Sie erschrickt, und blickt starr auf das Papier.)

Weh' mir! — was hab' ich erlitten? —

Blutig steht sein Name hier,
Kaum schreib' ich auf's Neu' ihn wieder,
So strömt Blut aus meiner Wunde
Auf's Papier und Tischblatt nieder,
Färbt's wie mit zerriss'nen Nelken
Oder flüssigen Rubinen.
Weh' mir, welche Grau'ngestalt!
Welche blut'ge Wundermienen!
Warum mich im Tod verfolgen,
Abdenat, was ist Dein Wille?
Herr, Gemahl, halt' ein die Strafe,
Deinen Zorn und Unmuth stille,
Schone die . . . Doch was ging vor?
Dichter Nebel schon umwindet
Jenen Schatten, und als Wolke
Er in leichter Luft verschwindet.

(*Sie sinkt ohnmächtig hin.*)

Sechzehnter Auftritt.

Zenobia. Livius. Hauptmann. Soldaten.

Livius.

Dieses ist ihr Zelt, hier weilt sie
Unbesorgt in tiefem Frieden,
Gleich als wär' im Arm des Schlummers.

Leben ihr und Tod beschieden.
Nah't Euch, aber doch so leise,
Dafs auch selbst des Kühnsten Tritte
Schatten seiner Furcht beschreiten.

Hauptmann.

Tod, wenn wider uns sie stritte.

Livius

Nah't, verbindet ihr die Augen
Und den Mund.

Zenobia.

(wie im Traume)

Ha, Schreckgebilde!

(erwachend)

Aber was geht mit mir vor?

(Sie ergreifen sie von hinten, fesseln ihre Hände, und werfen ihr einen Schleyer über.)

Livius.

Der ist hier, der seine wilde
Rache nun erlangt.

Zenobia.

Verrath!

Livius.

Schon sind Deine Wachen nieder,
Und Dein Rufen ist vergebens.

Zenobia.

Ha, Verrath!

Livius.

(*zu den Soldaten*)

Hört, ruft sie wieder,
Dann ruft Alle aus: Verrath;
Dadurch wird es uns gelingen,
Argwohn von uns abzuwenden,
Denn nach Hülfe wird nicht ringen
Der, den sie verderben müfste.

Zenobia.

Weh! Verrath!

Alle.

Verrath!

Livius.

Gelingen
Lafs, o Himmel, meine Rache.

(*Zenobia wird von den Soldaten gefesselt abgeführt.*)

Siebenzehnter Auftritt.

Livius. Irene.

Irene.

Durch der Schatten Ungewisse
Kam ich, hier Dich aufzusuchen,
Wie ein Luchs der Finsternisse.
Gut gelungen ist Dein Anschlag,
Selbst Verrath so anzustimmen,
Liefs sie unverfolgt entkommen,
Schützte vor des Heers Ergrimmen.

Livius.

Komm zu Aurelian, und theile
Hohes Glück, das ich erringe;
Schau' das Zeichen seines Dankes,
Adler Roms auf diesem Ringe,
Den er selber mir gegeben;
Schön strahlt er an Deinem Finger.

(Er steckt ihr den Ring an.)

Irene.

Fort, denn schon gelang Dein Anschlag,
Und Du bist der Macht Bezwinger.

(Beyde ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Das Römische Lager.

Aurelian.

Bey des Tages frühem Rufen
Bringt das Morgenlicht den Gruſs,
Aber weinend gibt's den Kuſs;
Heiter lächelnd auf die Stufen
Steigt Aurora, beyde künden,
Daſs sich Jubel hier und Trauer finden.

Ist Aurora meine Ehre,
Und Zenobia Morgenlicht,
Dann — wo Sieg und Liebe spricht —
Weih' ich beyden eine Zähre,
Weil in Trau'r mein Glück sich hüllet,
Mich mit Schmerz zugleich ihr Unglück füllet.

(*Man hört Trommeln und Trompeten.*)

Aber Echo's ernstes Hallen
Kündet jetzt dem Sieger schon
Heller Hörner Jubelton,
Der Trompete schmetternd Schallen.
Horch! der Trommeln Wirbel rollen,
Die mein hohes Glück mir künden sollen.

Neunzehnter Auftritt.

Aurelian. Ein Zug von Soldaten erscheint, sodann Zenobia mit gebundenen Händen und bedecktem Gesichte; man nimmt ihr den Schleyer ab, und sie kniet nieder.)

Aurelian.

Ha! schon sah ich sie erscheinen,
Die dem Unglück unterliegt;
Bebend mir zu Füfsen liegt;
Doch wie soll ich hier vereinen
Wunsch und Hoffnung? Beyde sprechen:
Liebe, liebeh; Ehre aber, rächen.

Ruhm allein kann ewig leben,
Schnell stirbt Leidenschaft dahin;
Drum nicht weibisch weichen Sinn,
Stolz soll sich mein Muth erheben,
Meine Ehre lebt im Siegen,
Sterbend mufs die Liebe unterliegen.

Zenobia.

Kaiser, dem zu ew'gen Zeiten
Dieses Siegs Gedächtnifs bleibt,
Der mit Blut ein Zeugnifs schreibt,
Das die Welt nicht kann bestreiten;

Ja, Dich mögen nunmehr weiden
Thränenblicke und der Lippen Leiden.

Nicht mit Stolz und Hoheit sollen
Klagen jetzt bestürmen Dich,
Traurig weinend siehst Du mich,
Und nur zeigen hab' ich wollen,
Dafs besiegt seyn die ertrüge,
Die bedrängt erfocht so grofse Siege.

Hingestreckt zu Deinen Füfsen
Schmachvoll hier im Staube liegt,
Die mit Hoffnung sich gewiegt,
Dich als Sclaven zu begrüfsen;
Glück mag leicht in Trau'r sich wandeln,
Merke Dir's bey Deiner Hoheit Handeln.

Die auf stolzen Ruhmes Flügeln,
Immer siegreich wähnend, sich
Mit der Pallas nur verglich,
Mufs den Uebermuth jetzt zügeln,
Demuthsvoll im Staube liegen,
Ihre Stirn zu Deinen Füfsen schmiegen.

Nicht bitt' ich Dich um mein Leben,
Denn im Glücke, das Dir lacht,
Das so elend mich gemacht,
Fürcht' ich nur, Du möchtest's geben
Mir, die bey des Schmerzes Thränen
Nur den Tod allein sich kann ersehnen.

Doch um Freyheit lafs mich flehen
Für mein armes Vaterland,
Lafs des Grimmes Rächerhand
Diese Huld mir zugestehen.
Rom konnt' ich nur widerstreben,
Deshalb lafs mich's büfsen mit dem Leben.

Grausam wie ein Sieger zürne,
Kühle Deiner Rache Lust,
Fesseln schlag' um meine Brust,
Setz' den Fufs mir auf die Stirne,
Lafs auf gold'nem Siegeswagen
Meine Schmach mich zu den Römern tragen.

Würdigst Du mich keines Blickes?
Künde dann des Echo Schall,
Künden Winde überall
Klage meines Mifsgeschickes;
Seufzer weih' ich Himmelslüften,
Und dem wilden Meer, den tiefen Klüften.

Aurelian.

In Verwirrung schon verloren:
Drohet jetzt mir mein Geschick;
Herrsch' ich über Zung' und Blick,
Ist's doch anders mit den Ohren;
Augen fesseln Augenlieder,
Lippen halten fest die Zunge nieder.

Doch der Stimme Silbertönen,
Wer kann ihnen widerstehn,
Wer ein klagend Weib ansehn,
Und verstockt den Jammer höhnen?
— Hätte ich den Mann gebildet,
Hätt' ich seine Ohren auch geschildet.

Wen im felsenharten Wähnen
Nichts zum sanften Mitleid treibt,
Wer bey Klagen taub nur bleibt,
Wem des Weibes Jammerthränen
Nicht den stolzen Sinn erweichen,
Der kann keinem Menschen sich vergleichen.

Doch du schwurst ja zu besiegen,
Aurelian, der Liebe Glück,
Schwurst, dafs niemals dein Geschick
Soll der Reizung unterliegen,
Schwurst zu widerstehn der Milde —
Weh mir, meine Schuld seh' ich im Bilde!

Aber wie, schon überwunden
Von der Liebe Lustgetön?
Ist Zenobia so schön,
Werde du gleich stark befunden.
Auf, voll Muth dich zu erheben,
Starker Sinn wird dir den Sieg hier geben.

Sieh', schon bleibt der weichen Liebe
In mir keine Kraft vergönnt,
Dadurch, dafs man selbst sich kennt,
Wird man Meister seiner Triebe;
Nicht der Liebe soll's gelingen,
Will ich nicht, durch Liebe mich zu zwingen.

Jetzt mit neuer Kraft beginne
Stolzer noch mein Siegerlauf,
Diese Schönheit geb' ich auf,
Dafs ich höhern Ruhm gewinne;
Und doch seh' ich seufzend wieder,
Wie Zenobien beugt das Unglück nieder.

Leide, dulde dann und trage,
Schluchze, weine immerhin,
Deinem kriegerischen Sinn
Leuchten nicht mehr schöne Tage,
Dir — zum Unglück nur geboren —
Ist forthin des Glückes Huld verloren.

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Livius. Irene.

Irene (*zu Livius*).

Nahe Dich, mit ihm zu sprechen.

Livius.

Rache habe ich gestillt,
Deine Hoffnung ist erfüllt,
Und gelöst ist mein Versprechen,
So erfülle nun das Deine.

Aurelian.

Ja, ich will's, dafs treu mein Wort erscheine.

Ich versprach Dich gleich zu machen
Meiner eigenen Person,
Meine Krone Dir zum Lohn.

(*Er setzt dem Livius die Krone auf.*)

Irene.

O, wie glücklich stehn die Sachen.

Aurelian.

So lohn' ich durch Wort und Thaten
Das Verdienst, und strafe das Verrathen.

Mit der Krone schönem Glänzen
Ihn auf jene Höhe führt,
Die, vom Sternenlicht berührt,
Scheint den Himmel zu begränzen,
Stürzt hinab ihn von dem Gipfel;
So warst Du auf hohen Platzes Wipfel.

Führt ihn fort.

Livius.

Gerechte Götter,
Durch so schaudervollen Tod
Büfs' ich gräfslich mein Gebot.

(*Soldaten führen ihn ab.*)

Aurelian.

Ich bin meiner Ruhe Retter,
Denn wer so mit frechem Muthe
Feilscht sein Blut, thut's auch mit fremdem Blute.

Irene (*heimlich*).

Schon führt man ihn fort zum Sterben,
Doch ersinn' ich eine List,
Da des Kaisers Ring mir ist,
Rett' ich ihn wohl vom Verderben,
Wenn ich kühnlich dort verkünde,
Dafs vor Aurelian er Gnade fünde. (*Ab.*)

Aurelian.

Völkern im besiegten Reiche
Sey das Leben nun geschenkt;
Doch wenn's an Empörung denkt,
Jeden dann der Tod erreiche.
Schonung denen nur verliehen,
Die als Thiere meinen Wagen ziehen.

Du, Zenobia, sey ergeben,
Denn so ist der Lauf der Welt.

Zenobia.

Sey entgegen Dir gestellt
Nur Geduld und weises Streben,
Denn, die Glück ertrug mit Stolz und Würde,
Trägt geduldig auch des Unglücks Bürde.

Dritte Abtheilung.

Erster Auftritt.

Freyer Platz in Rom.

Decius. Asträa.

Decius.

Schon, Asträa, bist gerettet
Du aus grimmen Todes Zahn;
Lebe mir zum Glück, indessen
Todt Dich achtet blinder Wahn.
Schicksalsdrama anzusehen,
Führte Dich nach Rom Dein Pfad,
Eines gröfsern Glückes Rolle
Weltenbühnen nie betrat.
Aurelian hält Einzug heute,
Aber wie, sag' ich nicht an,
Seufzer hemmen meine Worte,

Eh' ich sie noch bilden kann.
Stolz auf des Triumphes Wagen,
Dem Gefang'ne vorgespannt,
Ziehen ihn statt wilder Thiere
Wesen, die halb wild genannt. —
Hoch sitzt er auf reichem Throne,
Der im Siegeswagen prahlt,
Und im schönen Nachgebilde
Mit Planetenglanze strahlt.
Aber um es auszusprechen,
Wie nun folgt Zenobia,
Fehlen meiner Zunge Worte:
Ihm zu Füfsen liegt sie da;
Herrlich ist sie angekleidet
Mit des Reichthums ganzer Pracht,
Schmuck von Perlen, Edelsteinen,
Gold und Silber ist gemacht,
Reichgewund'ne gold'ne Ketten
Fesseln ihre weifse Hand;
Doch was kann der Reichthum nutzen,
Wird als Zwang er angewandt; —
Ihm zu Füfsen — er entweihend
Hehrer Schönheit Achtung ganz,
Tritt das Heiligthum mit Füfsen,
Wie des reichen Abbilds Glanz. —
Durch den Muth, den ich anwandte,
Des Triumphes Vortheil hat
Aurelian, und ich verdamm' ihn,
Denn sein Glück war in der That,

Dafs die Treue ihn beschützte;
Sie verkauft ward vom Verrath.

Asträa.

Wenn Du den Bericht verzögerst,
Wird das Auge leichtlich dann
Das Gehör vertreten können;
Zeichen nahen schon heran
Des Triumphzugs.

Decius.

Hieher drängen
Zur Amphitheater-Bahn
Roma's Bürger, ihn zu sehen,
Und hier will ich mich ihm nah'n,
Dieses stolzen Pfau'n Gefieder, —
Sey's Verzweiflung, Dünkel, Wahn, —
In der Hoheit Bläh'n vernichten,
Wenn ich sage, dafs ich's war,
Der sein Leben ihm beschützte . . .

Asträa.

Grofs Dein Wagestück, fürwahr! —

Decius.

Als mit tiefer Schmach beladen,
Er entfloh aus der Gefahr.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Musik. Zug von Soldaten, die dem Triumphwagen vorangehen und folgen. Auf diesem sitzt der Kaiser Aurelian, zu seinen Füßen liegt Zenobia, prächtig gekleidet, mit gefesselten Händen. Der Wagen wird von Gefangenen gezogen. Volk folgt hinterher.

Alle.

Unser hoher Kaiser lebe!
Lebe unbesiegt Cäsar!

(*Der Zug hält an.*)

Aurelian.

Sieggekröntes Rom, bedenke
Deiner Glorie ew'gen Strahl,
Wie zu Deinem Ruhm gereichet
Meiner Siege Ehrenmal.
Nicht geschmückt mit Lorbeerreisern
Nah' ich, denn auf solcher Bahn
Wär' der Lohn mir zu geringe,
Gold soll meine Stirn umfah'n,
Diadem für ew'ge Zeiten;
Und den Kaisern sey fortan,
Weil ich's will, dies die Insignie,

Selbst nehm' ich zuerst sie an.

Er setzt sich eine goldene Krone auf.)

Nicht auf einem Siegeswagen
Fährt Eu'r Kaiser hier entlang,
Der gezogen wird von Thieren
Willig in des Joches Zwang;
Nein, es sind dem gold'nen Wagen
Felle Sclaven vorgespannt,
Syrer, — meinen Stolz zu zeigen. —
Wozu Thiere angewandt?
Dünke Euch nicht unanständig
Um ein Weib die Siegerpracht,
Denn ich achte ihr Besiegen
Höher, als hätt' in der Schlacht
Ich als Kämpfer für die Götter,
Arm zu Arm, und Macht für Macht,
Die Giganten überwunden,
Die Cyclopen umgebracht.—
Diese Frau, die mir zu Füſsen
Ihr erniedrigt nun gewahrt,
Die Fortunen selber gliche,
Wäre Glück mit Tod gepaart,
Die einst Africa's Entsetzen,
Asiens Schreck, Europa's Schmach, —
War's, die, Rom sich widersetzend,
Mächtig unsre Heere brach.
Seht den Uebermuth gebändigt,
Seht der Ehrsucht blinden Wahn,

Seht die Eitelkeit bezwungen,
Mir in Demuth unterthan;
Und um Alles anzuschauen,
Sehet hier Zenobia,
Sehet Eifersucht und Ehrgeiz,
Stolz und Macht und Stärke da;
Liegt Zenobia mir zu Füfsen,
Liegt das Alles mit ihr ja.

Zenobia.

Nur ein Launenspiel des Glückes
Ist dies Alles — Aurelian,
Nicht ist's Deiner Thaten Gröfse,
Meine Schuld nicht. —— Aber nah'n
Werden Dir des Glückes Wechsel,
Zeige Muth drum; heuchle Kraft,
Denn ein andrer Tag ist morgen,
Und durch leichte Wendung schafft
Wechsel sich in Monarchieen,
Tausch in eines Herrschers Macht.
Schweig' und siege, weil ich leide
Und doch hoffe; sey bedacht,
Wenn ich noch Vertrauen hege,
Dafs Du Ursach hast zur Angst.
Lafs vom Ehrgeiz Dich nicht heben
Also hoch, dafs Du verlangst,
Eitel Sphären auszumessen,

Selbst nehm' ich zuerst sie an.

(Er setzt sich eine goldene Krone auf.)

Nicht auf einem Siegeswagen
Fährt Eu'r Kaiser hier entlang,
Der gezogen wird von Thieren
Willig in des Joches Zwang;
Nein, es sind dem gold'nen Wagen
Feile Sclaven vorgespannt,
Syrer, — meinen Stolz zu zeigen. —
Wozu Thiere angewandt?
Dünke Euch nicht unanständig
Um ein Weib die Siegerpracht,
Denn ich achte ihr Besiegen
Höher, als hätt' in der Schlacht
Ich als Kämpfer für die Götter,
Arm zu Arm, und Macht für Macht,
Die Giganten überwunden,
Die Cyclopen umgebracht.—
Diese Frau, die mir zu Füfsen
Ihr erniedrigt nun gewahrt,
Die Fortunen selber gliche,
Wäre Glück mit Tod gepaart,
Die einst Africa's Entsetzen,
Asiens Schreck, Europa's Schmach, —
War's, die, Rom sich widersetzend,
Mächtig unsre Heere brach.
Seht den Uebermuth gebändigt,
Seht der Ehrsucht blinden Wahn,

Seht die Eitelkeit bezwungen,
Mir in Demuth unterthan;
Und um Alles anzuschauen,
Sehet hier Zenobia,
Sehet Eifersucht und Ehrgeiz,
Stolz und Macht und Stärke da;
Liegt Zenobia mir zu Füfsen,
Liegt das Alles mit ihr ja.

Zenobia.

Nur ein Launenspiel des Glückes
Ist dies Alles — Aurelian,
Nicht ist's Deiner Thaten Gröfse,
Meine Schuld nicht. — Aber nah'n
Werden Dir des Glückes Wechsel,
Zeige Muth drum; heuchle Kraft,
Denn ein andrer Tag ist morgen,
Und durch leichte Wendung schafft
Wechsel sich in Monarchieen,
Tausch in eines Herrschers Macht.
Schweig' und siege, weil ich leide,
Und doch hoffe; sey bedacht,
Wenn ich noch Vertrauen hege,
Dafs Du Ursach hast zur Angst.
Lafs vom Ehrgeiz Dich nicht heben
Also hoch, dafs Du verlangst,
Eitel Sphären auszumessen,

Deren Höhe schwindeln macht.
Strahlumkränzet steigt Aurora,
Und der goldnen Sonne Pracht
Rings verbreitet ihr Gewebe,
Aufzutrocknen Perlen-Nafs;
Hebt sich auf zum Scheitelpunkte,
Sinkt dann schneller noch, so dafs
Zu der Sonne Leichenfeste
Webt den Trauerschley'r die Nacht.
Stolz geschwellt die weifsen Segel,
Fliegt das Schiff vor Windes Macht,
Es bedünken weite Meere
Ihm nur eine kleine Bahn;
Doch in einem Augenblicke
Heult der Wind, das Meer schwellt an,
Tobt, als wollten seine Wogen
Löschen aus der Sterne Pracht.
So folgt Sturm dem heitern Wetter,
Furcht gebiert dem Tag' die Nacht,
Und es folget jede Freude
Immer nur dem Schmerze nach.
Lasse Deiner Glorie Preisen
Andern Lippen Du gemach;
Mehr gibt Schweigen Andrer Ehre,
Als das eig'ne Lob sich schafft.
Mich lafs Deinen Ruhm verkünden,
Dafs zugleich sich zeigt die Kraft,
Die mir blieb im Leid', und Deine

Mäfsigung, die Leid Dir gab.
— Römer, ich bin die Zenobia,
Die so oft den Feldherrnstab
Drohend gegen Rom gerichtet,
Blut'ge Siege sich gewann;
Mich verkaufte ein Verräther!
Merkt: wenn Gröfse so zerrann
Vor dem Truge des Verräthers,
Vor der List die Heldenthat,
So bin ich zwar überwunden,
Doch bey solchem Unheil hat
Nur der wirklich Tapfre Leiden,
Feigem wird des Hochmuths Wahn. —
Wenden könnte, überdrüssig
Dieses Lobs, auf Glückesbahn
Sich das Rad; zu meinen Füfsen
Säh'st Du Dich, wie mich Du sah'st.

Aurelian.

Mit derselben nicht'gen Hoffnung
Jenes Decius Du mir nah'st;
Feig und thöricht sprach er also:
„Leicht die Zeit noch kommen mag,
„Wo ich wieder Dich besiege."
Aber wo bleibt dieser Tag?
Fürchtet sich das Glück, verehrt's mich,
Weil es sich an mich nicht wagt?

Doch von mir, der es nicht fürchtet,
Noch verehrt, sey's nicht gesagt,
Dafs ich Weiber, Feige fürchte.

Decius.

(*tritt vor*)

Weil ein Krieger, der erlangt
Hohen Ruhm in heifsen Schlachten,
Während stolz der Feldherr prangt
Im Triumph, — sich mag verlangen
Seiner Thaten Lohn und Dank,
Nenne Decius immer feige,
Seinen Ruhm machst Du nicht krank,
Doch den Krieger nicht beleid'ge,
Ihn, der Dir Dein Leben gab,
Seines willig für Dich opfernd,
Als Dir Flucht den Wunsch eingab,
Eines Felsens Geist, die Seele
Eines Baums zu seyn. — Nun sag',
Traf, weil mich ein Weib besiegte,
Mich des Schimpfes Hohn und Schmach,
Worin ruht denn Deine Ehre,
Da Du nur ein Weib bezwangst?
Sie ist tapfer oder ist's nicht;
Ist sie tapfer, so erlangst
Du, dafs sie mich schlagen konnte;
Ist sie's aber nicht, wie kann

Eines schwachen Weib's Besiegen
Dich berechtigen alsdann
Zu Triumphes Pomp und Gröfse?
Umgewendet zeigt sich's an,
Dafs, wenn sie mich überwunden,
Keine Schuld mich treffen kann,
Oder dafs im Triumphiren
Keine Ehre Du erlangst.

Aurelian.

Nie wird man bey'm Sieg Dich fragen,
Wer es war, den Du bezwangst,
Doch nicht so bey'm Unterliegen. —
Aber, Feiger, welcher Wahn
Liefs in Rom zurück Dich bleiben;
Bringst Du Träume auf die Bahn,
Hoffst durch Unsinn mich zu schmähen?
Kümmert's Dich, dafs seiner That
Würd'ger Lohn dem Krieger werde?
Wenn er laut mein Zeugnifs hat,
Dafs er tapfer war, genügend
Zeigt's, Du warst es nicht.

Decius.

(*zeigt den Feldherrnstab*)

Wohlan,

Dieser Stab, von Dir gegeben,
Zeige, wer's gewesen, an.
Meine Tapferkeit belohne,
Thatst Du meine Feigheit dar.
Dafs Du ehrest wie beschimpfest
Einen Mann, ward offenbar,
Ihn befriedigst, wie verhöhntest,
Lohnst ihm, wie Du Strafe gabst.

Aurelian.

Decius, Du nur widerstreitest
Meinem Ruhme, Du nur labst
Am Verdunkeln hoher Glorie
Dich, die Rom mir gibt. — Du nah'st
Frech und thöricht, Lohn zu fordern,
Den Du nicht erworben hast;
Denn ein ehrlos Unverschämter
Keinen Preis erringen kann.
Um gerecht nun zu bestrafen
Dich, Du ehrvergess'ner Mann,
Soll der Siegszug weiter schreiten,
Weil ich's will; und Du hör' an,
Wie den Ruhm mir zu vergröfsern,
Fama also kündet an:
Des Geschicks gerechte Strenge
Thut im Zorn sich offenbar,
Straft den Mann, weil er ein Feiger,
Dieses Weib, weil stolz sie war.

Alle.

Unser hoher Kaiser lebe,
Lebe unbesiegt Cäsar.

(*Die Musik ertönt wieder, der Zug setzt sich in Bewegung, und Alle ab, bis auf Decius und Asträa.*)

Asträa.

Kühn hast Du es Dir erkohren,
Decius, Deine bittern Klagen
So entschlossen hier zu sagen
Vor des ganzen Volkes Ohren.

Decius.

Schon verloren
Freud' und Ehre, selbst das Seyn,
Neuer Qual stets hingegeben,
Wofür könnt' ich da noch beben?
Nichts verlier' ich weiter, nein!
Denn mein kleinstes Gut ist Leben.
Ha! ich konnt' es nicht abwenden,
Dafs entweihend der Barbar
Will des Heiligthums Altar
Und den Dienst der Schönheit schänden!
Welch Verblenden!
Grofs, Zenobia, meine Qual,

Tödten soll ihn jetzt mein Muth,
Mehr sein Blut
Fliefs' aus Rache meinem Stahl
Um Dein Leid, als eig'ner Wuth.

Asträa.

Willst Du mit dem Tod ihm lohnen,
Gib den Plan, die Hand geb' ich.

Decius.

Schweig, es nah'n zwey Bauern sich.

Dritter Auftritt.

Vorige. Livius und Irene, als Bauern verkleidet.

Decius.

Rom, trägst du auch gleich die Kronen
Von Nationen,
Heute nehm' an Dir ich Rache.

Asträa (zu Decius).

Hülfe biet' ich Dir, und denke,
Dafs hier lenke

Selbst der Himmel Deine Sache,
Und dem Stahl die Weihe schenke.

(*Asträa und Decius gehen ab.*)

Irene.

Du befreyt aus Todes Händen,
Livius, siehst in Rom Dich jetzt,
Wo sich Aurelian ergötzt
An der Hoheit Unterpfänden;
Wolle wenden
Deinen Blick auf jene List,
Die Dich der Gefahr entzogen;
Halt' erwogen,
Dafs ein zweyter Ring nicht ist; —
Zweytes Urtheil wird vollzogen.

Livius.

Dir mein Leben zu verdanken,
Räum' ich ein, doch diese Gabe,
Die ich Dir zu danken habe,
Fess'le nicht den Muth in Schranken.
Ohne Wanken,
Sollst Du sehn, werd' ich's erreichen,
Wie ich glücklich enden mache
Meine Rache;
Sterben ist nicht zu vergleichen

Lebens hoffnungsloser Sache.
Hohe Ehre zu erlangen,
Fiel mein Oheim meiner Wuth,
Feilschte ich mein eigen Blut,
Gab mein Vaterland gefangen! —
Doch mit Bangen
Folgte Strenge meinen Thaten
Unter rauher Henker Hand;
Dies erkannt,
Kann mich andre Furcht berathen,
Wenn die Todesfurcht verbannt? —

Irene.

Andern Rath kann ich nicht geben,
Laſs uns den Tyrannen tödten;
Treu in allen Lebensnöthen
Folg' ich, Livius, Dir ergeben;
Nichts im Leben,
Keiner Zeit vergeſslich Schwanken
Aendern soll der Liebe Spenden,
Nichts sie enden;
Weiberliebe in den Schranken
Weiſs den Sieg sich zuzuwenden.

Livius.

Also ist's nun einzurichten:
Um allein ihn dort zu sehen,

Müssen wir Gehör erflehen,
Wicht'ge Sachen zu berichten;
Durch Erdichten
Forderst Du Gerechtigkeit
Für Beleid'gung; ist mein Hoffen
Eingetroffen,
Läfst der Rede Zwischenzeit
Mir den Weg zur Rache offen.
Während er noch mit Dir spricht,
Nah' ich dem Tyrannen mich,
Und des scharfen Dolches Stich
Trifft ihn.

Irene.

Kühnheit fehlt Dir nicht,
Dein Gericht
Hast Du trefflich so ersonnen.
Doch, wie dann Dich fortbegeben?

Livius.

Thöricht Streben!
Hab' ich Rache nur gewonnen,
Frag' ich nicht mehr nach dem Leben.

(Beyde ab.)

Fünfter Auftritt.

Zenobia. Aurelian (*auftretend*).

Aurelian (*heimlich*).

Hier Zenobia! — Doch ich lebe
Blind bey so viel Strahlenglanz,
Und, als Liebesphönix, ganz
Eingehüllt in Gluthgewebe
Bleib' ich blind.

Zenobia (*heimlich*).

Ha! wie ich bebe.

Aurelian.

Was will Liebe?

Zenobia.

Mir der Trug? Was verspricht

Aurelian.

O reines Licht!

Zenobia.

Welch barbarisches Entsetzen!
Welche Mienen!

Vierter Auftritt.

Zimmer im Palast des Kaisers.

Zenobia.

Frey von Liebe muſs ich sinnen,
Ihn durch Schönheit zu bezwingen,
Konnt's der Stärke nicht gelingen,
Sieg durch sie mir zu gewinnen.
Lösen will ich nun mein Wort,
Mir zu Füſsen soll er liegen,
Helfen mir, ihn zu besiegen,
Liebe, Schönheit, List hinfort.
Ich versuch' es, ob ich nieder
Diesen Stolzen mag nicht beugen
Durch der Liebe Trugbezeugen,
Denn ein Weib bin ich nun wieder,
So erschein' ich ihm allein,
Fechte nun mit meinen Waffen,
Um den Sieg mir zu verschaffen
Durch der falschen Liebe Schein.

Fünfter Auftritt.

Zenobia. Aurelian (auftretend).

Aurelian (heimlich).

Hier Zenobia! — Doch ich lebe
Blind bey so viel Strahlenglanz,
Und, als Liebesphönix, ganz
Eingehüllt in Gluthgewebe
Bleib' ich blind.

Zenobia (heimlich).

Ha! wie ich bebe.

Aurelian.

Was will Liebe?

Zenobia.

Was verspricht
Mir der Trug?

Aurelian.

O reines Licht!

Zenobia.

Welch barbarisches Entsetzen!
Welche Mienen!

Aurelian.

Welch Ergötzen!

Zenobia.

Welche Mifsform!

Aurelian.

Welch Gesicht!

Zenobia.

(*kniet nieder*)

Herr, zu Euren Füfsen liegt
Eure Sclavin demuthsvoll,
Wo sie nun bekennen soll
Sich zum zweytenmal besiegt;
Macht und Liebe sind verschmiegt,
Beyde, Palmen Euch zu reichen.
Der Vernunft kann's nicht entweichen,
Dafs, wie siegreich in der Schlacht,
Also Eurer Hoheit Macht
Seelenherrschaft mufs erreichen.
Wie Ihr siegt durch Heldenkraft,
Fesselt Ihr durch süfse Liebe,
Und so zwingen meine Triebe
Zwiefach mich in Eure Haft;
Lafst, was höchstes Glück mir schafft,
Mich zu Euren Füfsen liegen.

Aurelian.

Bin zum Himmel ich gestiegen?

Sechster Auftritt.

Vorige. Decius (erscheint im Hintergrunde).

Decius.

Dies ist wohl Zenobiens Zimmer?

(*Er erblickt die Beyden.*)

Ha! was seh' ich! — Mufs noch immer
Neues Unglück mich bekriegen?

Aurelian.

(*hebt Zenobia auf*)

Auf! — nicht ziemt sich die Geberde,
Wunder glaubt man anzuschauen,
Wenn aus lichten Himmelsblauen
Sterne sinken hin zur Erde.
Aber schon fühl' ich, es werde
Umgewandelt mir die Brust
Von der Thorheit neuer Lust,
Solche Schönheit kannte nimmer

Er, der glaubt' im Wahnesschimmer
Freyen Willens sich bewufst. —
Zwey der Pflanzen sind gefunden,
Jede unbezweifelt Gift,
Wenn man einzeln an sie trifft,
Heilsam aber, wenn verbunden;
An mir selbst hab' ich's empfunden.
Macht, mit Schönheit im Verband,
Leicht in mir den Sieger fand;
Aber Gift schon will mir's seyn,
Nun die Schönheit blieb allein,
Und die Macht von ihr verschwand.
Ha! welch unerhörtes Leiten;
Zwischen Reiz und Deiner Macht
Wird der Sieg mir schwer gemacht
Durch des schwächern Feindes Streiten;
Zeugnifs mag Dir Qual bereiten. —
Schwache Sinne, feige Thoren,
Gebt ihr euch so leicht verloren,
Flieht ihr Bangen, flieht ihr Sehnen,
Augen, schaut nicht ihre Thränen,
Hört kein Schmeichelwort, ihr Ohren!
Warum so vor mir erscheinen
Mit des Wahnsinns Schmerzens-Fehde?
Crocodil, Sirene, rede!
Warum singen? warum weinen?
Konnt'st Du mich zu zwingen meinen?
Sah' ich weinen, hört' ich singen,

Will ich dennoch Dich bezwingen;
Keiner Hoffnung linder Schein
Bleibt Dir; — weine nun allein,
Meinen Sieg magst Du besingen. (*Ab.*)

Zenobia.

Jede Hoffnung ist verschwunden,
Seit verstellte, falsche Triebe,
Aehnlich ganz der wahren Liebe,
Solchen schlechten Lohn gefunden.

Decius.

(*näher tretend*)

Konnt' ich leben, und nicht kunden,
Wenn ich, weh mir, liebend sterbe!

Zenobia.

Ha! wer horcht' hier?

Decius.

Ich erwerbe
Mir mein Leid; — Zenobia, wann
Hört' Unglücklicher nicht an
Eig'nes Leid, das ihn verderbe?
Zürne meiner Kühnheit nicht,

Wenn ich rede zu vermessen;
Lieb' und Eifersucht ermessen
Mag nicht meiner Qual Gewicht;
Zu dem hehren Sonnenlicht
Deiner Schönheit lockte hin
Meinen Blick der kühne Sinn;
Liebend konnt' ich zwar ertragen
Liebesleiden, Liebesklagen,
Doch der Eifersucht Gewinn
Läfst mich's länger nun nicht tragen. —
Sieh', mich schmerzt nicht, dafs die Treue
Meiner Liebe Dich nicht freue,
Aber des Vergessens Klagen
Sind mir Qual, sind herbe Plagen.

Zenobia.

Wir sind hier im gleichen Schaffen,
Nicht des eig'nen Schmerzes Waffen,
Sondern Deine — quälen mich.

(*heimlich*)

Könnte ohne Worte ich
Ihm Genugthuung verschaffen. —

(*laut*)

Hoffst so kühnem Unverstand
Du Entschuldigung zu finden,
Mufst als Wahnsinn Du verkünden,

Was Du Eifersucht genannt. —
Werd' es, Decius, Dir bekannt,
Himmel rief ich an zum Zeugen,
Mir zu Füfsen wollt' ich beugen
Dieses stolzen Kaisers Sinn;
Und da ich ein Weib nun bin,
Wollt' der Liebe Macht ich zeigen.
Seinen frechen Uebermuth
Hofft' ich also zu bezwingen,
Heuchelte in diesen Dingen
Eine falsche Liebesgluth.
Dies zu merken, Noth Dir thut,
Dafs zu hoch Du nicht magst streben,
Strafe würde nur gegeben
Deinem Wahn, Entschuld'gung nicht;
Nie kannt' ich, was Liebe spricht,
Noch der Eifersucht Erbeben. (*Ab.*)

Decius.

Gerne säh' ich Deine Strenge,
Wenn von Eifersucht sie wüfste,
Weil sie dann auch wissen müfste,
Wozu treue Liebe dränge.
Sah man je ein Weib so strenge?
Weil er Dich beleidigt hat,
Sinnst Du jetzt auf Rachethat,
Tragen soll ich das Verderben,

Grausam zwingst Du mich zu sterben,
Dafs nur ihm die Rache nah't.
Er, vergessen von der Liebe,
Läugnet' ihre Macht, und ging,
Aber ich die Qual empfing,
Dafs er, sie erkennend, bliebe.
Mich entwürd'gen diese Triebe;
Ja, jetzt soll der Wüthrich sterben,
Nicht um meines Ruhms Verderben,
Nicht, weil hier er Sieg vollbrachte, —
Weil er Eifersucht mir machte,
Das ist gröfster Schuld Erwerben.

Siebenter Auftritt.

Decius. Asträa. (Sie hat dessen letzte Worte angehört.)

Asträa.

Dein Entschlufs entging mir nicht,
Und ich will Dir Hülfe geben,
Bis verliere ich mein Leben,
Das Dir schuldet meine Pflicht.
Aurelian gibt im Gericht
Heut' Gehör, und leicht vergönnen
Wird man Eingang uns, dann können

Wir verkleidet zu ihm dringen,
Also ihm den Tod zu bringen;
Der Gefahr wir da entrönnen,
Tausend' theilen das Verlangen!
Eh' er aufbricht, lafs uns eilen,
Ihn in Stücke zu zertheilen,
Hofft mein Wunsch, — ich werd's erlangen!

Decius.

Lafs Dich tausendmal umfangen
Für den Eifer und den Muth,
Den zu dieser That voll Blut
Du bezeigst.

Asträa.

Ich kann es Dir
Nicht verweigern.

(Sie umarmen sich; Asträa ab.)

Achter Auftritt.

Decius. *Zenobia, die noch während der Umarmung hereintrat.*

Zenobia (*heimlich*).

Blieb nicht hier
Decius? —
(*Sie erblickt die Beyden, die sich umarmt halten.*)
Ha! mich faſst die Wuth.
Lag ein Weib in seinen Armen,
Und ein Weib im Reiz der Blüthe;
Ach! im innersten Gemüthe
Foltert Schmerz mich zum Erbarmen;
Pein verursacht das Umarmen,
Weifs ich sie gleich nicht zu nennen.
Götter! welch ein Wuth-Entbrennen!
Doch schon fühl' ich herb're Schmerzen,
Denn ich kann in meinem Herzen
Lieb' und Eifersucht erkennen.
Nicht vermag ich's einzuengen,
Denn da ich durch beyde brenne,
Lieb' und Eifersucht erkenne,
Muſs der Schmerz die Brust zersprengen.

(*laut*)

Decius, Du mit frechem Drängen
Sündigst hier in neuer Art,
Nimmst in meiner Gegenwart
Selbst in meinem Zimmer hier
Solche Freyheit.

Decius (*heimlich*).

Könnt' ich ihr,
Nicht beleidigend, noch hart,
Die Genugthuung doch geben.

(*laut*)

Die Du sah'st hier, Königin,
Ist Asträa, späterhin
Sag' ich — wie sie noch am Leben;
Sie, mir Rache zu erstreben,
Zeigte, wie mit hohem Muth
Sie des Stolzen Uebermuth
Heut' bestrafe. — Sein Verderben
Läfst die Hoffnung mich erwerben,
Keinem bleibst Du ferner gut.

Zenobia.

Ich ihm gut?

Decius.

Du hast's bewährt.

Zenobia.

Gab Dir das schon Leiden?

Decius.

Ja.

Zenobia.

Und Umarmen, wie ich's sah?

Decius.

Schon hab' ich es Dir erklärt.

Zenobia.

Dennoch ward's von Dir gewährt.

Decius.

Liebe hast Du ihm geweiht.-

Zenobia.

Täuschung! —

Decius.

Frau'n sind stets bereit,
Uns im Täuschungswahn zu lassen!

Zenobia.

Sie vor mir hier zu umfassen!

Decius.

Ich vernahm die Zärtlichkeit!

Zenobia.

Aber was bewog Dich da
Zu dem Schmerz?

Decius.

Die Leidenschaft.

Zenobia.

Eifersüchtig Du?

Decius.

Dies schafft
Mir den Grund, zu sagen: ja!

Zenobia.

Du bist kühn!

Decius.

Zenobia,
Weshalb that Dein Schmerz sich kund,
Als Asträa Du im Bund
Mit mir sahst?

Zenobia.

Es war nur Grille.

Decius.

Liebe nicht?

Zenobia.

Die Neugier stille,
Nein zu sagen, gibt sie Grund.
Liefs nicht meines Zornes Brennen
Eifersucht und Lieb' entdecken?

Decius.

Mufste nicht mein ängstlich Schrecken
Lieb' und Eifersucht Dir nennen?

Zenobia.

Götter schon mein Leiden kennen.

Decius.

Du die Qual.

Zenobia.

Es gibt mir schon
Tod!

Decius.

Sie lebt in mir zum Hohn!

Zenobia.

Hoffst Du? —

Decius.

Dich als Kön'gin hier,
Noch zu sehn; und Du?

Zenobia.

Dafs Dir
Werde heil'gen Lorbeers Lohn.

(*Beyde ab.*)

Neunter Auftritt.

Audienssaal im kaiserlichen Palast.

Aurelian sitzt auf dem Throne, an den Stufen desselben steht ein Schreibtisch mit dem nöthigen Zubehör. Hauptmann und Soldaten stehen vor ihm; der Hauptmann hält die Bittschriften der Krieger.

Aurelian.

Welche läst'ge Forderungen!
Wollen die Soldaten mehr
Noch des Lohns? da sie durch Dienen
Schon belohnet worden sehr. —
Wenn sie kämpften, überwanden,
Siegt' und kämpft' ich mit dem Heer;

Lass' ich also sie in Ruhe,
Lassen sie mich auch nunmehr.
Sind sie arm, warum denn kamen
Sie zur Welt, es liegt dem Herrn
Nichts an armen Unterthanen,
Leiden, Dulden heischt ihr Stern.
Wenn der Himmel arm sie machte,
Weifs er auch, warum's geschehn;
Kann denn ich den Himmel meistern?

Erster Soldat (*heimlich*).

Nein, — doch wird er uns beystehn,
Um uns bald von dem Tyrannen
Zu befrey'n.

Hauptmann.

Hier dies Begehr
Ist von Lälius.

Aurelian.

Was sagt Lälius?

Hauptmann.
(*lies't*)

«Herr, in Asien» — so spricht er —
«War ich, wo ich Dich gesehen . . .»

Aurelian.

Halte, sage mir nichts mehr,
Seine Bittschrift nur zerreisse,
Denn ihm ward des Lohns Gewähr,
Mehr ward ihm, als er verdiente,
Weil er mich gesehn. Kann mehr
Ruhm und hohe Ehre bringen,
Als die Gnade, mich zu sehn?

Hauptmann.

Dieses überreicht Camilla,
Und es sagt der Armen Fleh'n,
Dafs ihr Mann im Morgenlande
Umkam.

Aurelian.

Will sie d'rauf bestehn,
Dafs ich ihr den Mann bezahle?
Zum Oriente mag sie gehn,
Wo er blieb, Ersatz zu fordern;
Denn nicht hiefs' es Recht gepflegt,
Sollt' ich, der ihn nicht getödtet,
Zahlen, was der Feind erlegt.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Livius und Irene, als Bauern verkleidet.

Irene.

(zu der Wache, die sie zurückhalten will)

Laſst uns ein, es wär' vergebens,
Wenn Ihr gleich Euch widersetzt.

(leise zu Livius)

Sey bereit.

Livius.

Mach' Dir nicht Sorgen!

Irene.

Ihn beschäft'gen will ich jetzt.

Ein Soldat.

Halt, Ihr Bauern!

Aurelian.

Laſst sie kommen.

(Hauptmann und Soldaten ab.)

Was verlangt Ihr?

Irene.

(*niederknieend*)

Zu Dir fleh't,
Roma's unbesiegter Kaiser,
Dessen Lorbeer übergeht
In des Goldes helle Strahlen,
Und den grünen Glanz verkehrt,
Zu Dir fleh't vor Deinen Füfsen
Ein unselig Weib, begehrt
Hülfe wider mächt'gen Frevler,
Der Gesetz und Gott nicht ehrt.
Wie Du, Herrscher, nicht wirst dulden,
Nun Dich Siegerprunk ergötzt,
Du der Tiber Feste weihest,
Dafs vor Dir ein Frevler jetzt
Sicher sey im eig'nen Reiche,
Also seyn Dir unterstellt
Zu Tribut und Steu'rentrichtung
Die drey Theile dieser Welt!

(*heimlich zu Livius*)

Nun ist's Zeit, herbey zu kommen.

(*Livius nähert sich, um Aurelian den Dolchstofs zu geben, hält aber zurückgeschreckt ein, und geht in den Hintergrund, da Aurelian wie aus einem Traume erwachend auffährt.*)

Aurelian.

Welch ein Furchtbild mich erschreckt,
Das gewaltsam meine Seele
Wie mit Schaudern überdeckt!

(*zu Irene*)

Redest Du nicht fort?

Irene.

Gleich Knebeln
Gram schon meine Zunge hemmt,
Und der Schmerz mir meine Kehle
Wie mit einem Strick umklemmt.

Aurelian.

Rede weiter. —

(*mit sich selbst redend*)

Was, Erscheinung,
Willst du hier?

(*Er versinkt, während Irene die folgenden Worte spricht, in schlummerähnliche Betäubung.*)

Irene.

Der Frevler, der,
Von der Liebe Drang getrieben,
Wie mein Schatten hin und her

Mich verfolgte, dessen Liebe
Von der Zeit so unversehrt,
Wie sein heftiges Verlangen
Durch Verachtung nicht gekehrt,
Kam einst Nachts nach meinem Hause . . .
(*leise zu Livius*)
Livius, warum zögern?

Livius.

Jetzt
Werd' ich sicher ihn ermorden,
Meine Schmach den Muth ersetzt;
Doch es nahen fremde Menschen.

(*In dem Augenblicke, wo er ihn tödten will, erscheinen Decius und Asträa, durch eine andere Thür kommend; er zieht sich zurück.*)

Eilfter Auftritt.

Aurelian, in Betäubung. Irene, Livius, Decius und Asträa.

Asträa (*zu Decius*).

In Verhüllung kam ich her,
Sagend, dafs es nöthig wäre,

Aurelian zu sprechen; er,
Wie es scheint, ist eingeschlummert,
Himmelsfügung ist wohl jetzt
Dieser Schlaf. — Zum sichern Fliehen,
Decius, halt' die Thür besetzt;
Ihn zu tödten, ist das Leicht're,
Dieses übernehm' ich gern.

Decius.

Und ich sich're Dein Entkommen
Mit dem Schwert. (*Ab.*)

Livius (*zu Irene*).

Sieh', schon ist fern
Jener Mann, der eben eintrat;
Deshalb weile nun nicht mehr,
Denn Du siehst wohl, ihn zu tödten
Wird mir, ohne Dich, nicht schwer.

Irene.

Die Gelegenheit benutze. (*Ab.*)

(*Livius und Asträa kommen beyde von verschiedenen Seiten dem Aurelian näher, um ihn zu ermorden.*)

Livius.

Zur Erfüllung wird gelenkt
Meine Rache durch sein Sterben.

Asträa.

Mitleidsvolle Götter, schenkt
Kühnheit nunmehr meinen Armen,
Stärke meinen Füfsen jetzt!
Tödt' ich also den Tyrannen!

Livius.

Rasch den Wüthrich nun zerfetzt!

(*Indem Beyde auf ihn eindringen, erwacht Aurelian; sie treten zurück.*)

Aurelian.

Himmel, welche schaudervolle
Unglücksahnung so beklemmt
Meine Brust? — Doch welch Erblicken?
Livius und Asträa, hemmt
Eure blut'gen Hände!

Asträa.

Starrend

Steh' ich!

Livius.

Wirren mich umfängt!

Aurelian.

Geister, die den Zoll der Erde
Zahltet, über Euch verhängt
In der bleichen Sterbestunde,
Die Ihr jetzo eingezwängt
In dem engen Kerker wohnet,
Was verlangt, was sucht Ihr mehr?
Schatten, warum mich verfolgen?
Blendwerk, was ist Eu'r Begehr?
Livius und Asträa, beyde
Büßtet Ihr den Frevel schwer,
Starbt als Trüg'rin, als Verräther;
Grausam war's nicht, nur gerecht;
Tyranney nicht, nur Vergeltung
Gab Euch Tod; weshalb denn, sprecht,
Wollt Ihr mir das Leben rauben?
Tödten mich, mit welchem Recht?

Livius.

Als Barbar!

Asträa.

Als stolzer Wüthrich!

Livius.

Als Tyrann!

Asträa.

Als Grimm-erfrecht!

Aurelian.

Auf, ihr Krieger meiner Wache,
Hört mich, eilt mir beyzustehn!

Livius.

Günst'ger Zeitpunkt ging verloren! (*Ab.*)

Asträa.

Günst'ge Zeit liefs ich vergehn. (*Ab.*)

Aurelian.

O, ihr Götter! Doch was fürcht' ich?
Nur ein Traumbild war's, nicht mehr!

Zwölfter Auftritt.

Aurelian. Decius.

Decius (heimlich).

Jene Thür ist nun verschlossen,
Die besetzt ich hielt vorher,
Eingeschlossen hier mit diesem,
Werde Rache jetzt vollstreckt,
Weil Asträa fortgegangen.

Aurelian (heimlich).

Andres neues Bangen schreckt
Meinen Blick. — Ist das nicht Decius?
Ja! und vor mir ihn zu sehn,
Steigert meine Furcht, mein Schrecken.
Ein Entsetzen, defs Entsteh'n
Ich nicht kenne, quält die Seele,
Weifs nicht, wie, kann's nicht verstehn.

(laut)

Decius, — (Muth kann ich nicht fassen) —
Welcher Frevel führt Dich her,
Wagst Du kühnlich und vermessen,
— (Schreck verwirrt mich) — bis hieher
Vorzudringen?

Decius.

Dich die Rache
Trifft durch meine Hand mit Recht,
Als Barbar, als stolzer Wüthrich,
Als Tyrann, als Grimm-erfrecht.

Aurelian.

Was geht vor? Die Hände fesselt
Mir ein Schau'r.

Decius.

Jetzt sey vollstreckt,
Ob zum Heil mir, ob zum Tode,
Rache, die so lang' erweckt.
Sieh', ob ich's bin, der nun sieget,
Der Dich mir zu Füfsen streckt.

(*Er ersticht den Aurelian, der zu seinen Füfsen niedersinkt.*)

Aurelian.

Götter, dies könnt ihr gestatten?
Duldet ihr's? lafst ihr's geschehn?
Aber wenn die Welt, der Himmel,
Die so grofses Unrecht sehn,
Es nicht hindern, warum klagen?
Meine Hand soll mir das Hera

Selbst in kleine Stücke reissen,
Und im ungeheuren Schmerz
Will ich eig'nes Blut aussaugen,
Will es spey'n an's Firmament,
Löschen aus dem eig'nen Quelle
Diesen Durst, der gräfslich brennt.
Weil vom Anblick Deiner Gröfse,
Decius, mich der Tod nun trennt,
— Bin ich wüthend — doch zufrieden.

(*Er stirbt, und bleibt zu Decius Füfsen ausgestreckt liegen.*)

Dreyzehnter Auftritt.

Decius. Aurelians Leiche. Soldaten, die erst aufserhalb reden, dann eindringen.

Erster Soldat.
(*aufserhalb*)

Horch! der Kaiser ruft. Zerbrecht
Alle Thüren, werft sie nieder!

Decius.

Kommen sie, zu sehn mein Recht.

Zweyter Soldat.

(aufserhalb)

Schon gesprengt sind alle Pforten!

(Sie dringen herein.)

Dritter Soldat.

Ha! was seh'n wir?

Decius.

Näher steh't!
Meiner Ehre blut'ge Rache
Ist es, Römer, die Ihr seh't.
Tödtet mich, denn freudig sterben
Werd' ich, nun ich Ehre jetzt,
Die ich einst verlor, mit eig'nem
Blute wieder eingesetzt. —
Tödtet mich, wenn ich's verdiene,
Weil ich mir verschaffte Recht,
Und von Aurelian befreyte
Unser Rom.

Zweyter Soldat.

Da Du gerecht
Uebtest Rache für uns Alle,
Denken wir so wenig mehr,

Dich für Aurelians Ermorden
Jetzt zu tödten, dafs vielmehr,
Statt zu strafen, wir ernennen
Dich zum Kaiser, weil Dein Schwert
Uns befreyt von dem Tyrannen.
Nimm die Krone, Du bist werth
Ihrer. —

Alle.

Lebe Decius, lebe!

(*Sie krönen ihn, und küssen ihm Hände und Füfse.*)

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Zenobia. Asträa. Gefolge.

Decius.

Da Ihr mich so hoch erhebt,
Mich zum Kaiser wählt, ist's billig,
Dafs Vergeltung sich bestrebt,
Würdig solchen Ruhm zu lohnen;
Wifst, Zenobia mach' ich jetzt
Euch zur Kaiserin. — Erkennet,

Welch Vertrauen wird gesetzt
So in Euren Werth.

(*zu Zenobia*)

Du aber
Reiche die Hand mir, Du bist's werth,
Daß, wie Du beleidigt wurdest,
So die Rache auch Dich ehrt.

Alle.

Leben beyden Herrscher leben!

Asträa.

Heil! — und nun entdeckt,
Wie der Himmel durch ein Wunder
Seine Gunst auf sie erstreckt;
Seht Asträa! —

(*sie entschleyert sich*)

Warum bangen?
Dieser Kaiserliche Held
Rettete mich vom Tyrannen!

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Der Hauptmann führt Livius und Irene herein.

Hauptmann.

Grofser Cäsar, schlau verstellt
Fand ich diese beyden Bauern
Heimlich im Palast versteckt;
Und der Argwohn wird noch gröfser,
Dafs sie Böses hier bezweckt,
Weil die grobe Baurenkleidung
Glänzende Bewaffnung deckt.

Decius.

Weshalb kamt Ihr?

Irene.

Rache suchend;
Aurelian hat uns gekränkt,
Dafür sollte Tod ihm werden.

(*heimlich*)

So denk' ich, dafs Huld er schenkt,
Weil sein Feind auch er gewesen.

Decius.

Nicht mehr Decius bin ich; — denkt
Nicht, ich handle als Verletzter,
Nein, — als Kaiser! — Sey vollstreckt
Strenges Recht: der beyden Bauren
Köpfe werden aufgesteckt
Auf zwey Stangen, zum Verwarnen.

Livius.

Ueberlege . . . .

Decius.

Fort, nicht sprecht!

Irene.

Ist uns denn der Tod beschieden,
So vernimm, dafs wir mit Recht
Ihn erleiden; denn Du siehest
Livius und Irene jetzt,
Die durch Abdenats Ermorden
Milde so wie Recht verletzt.

(*Einige Soldaten führen die Beyden ab.*)

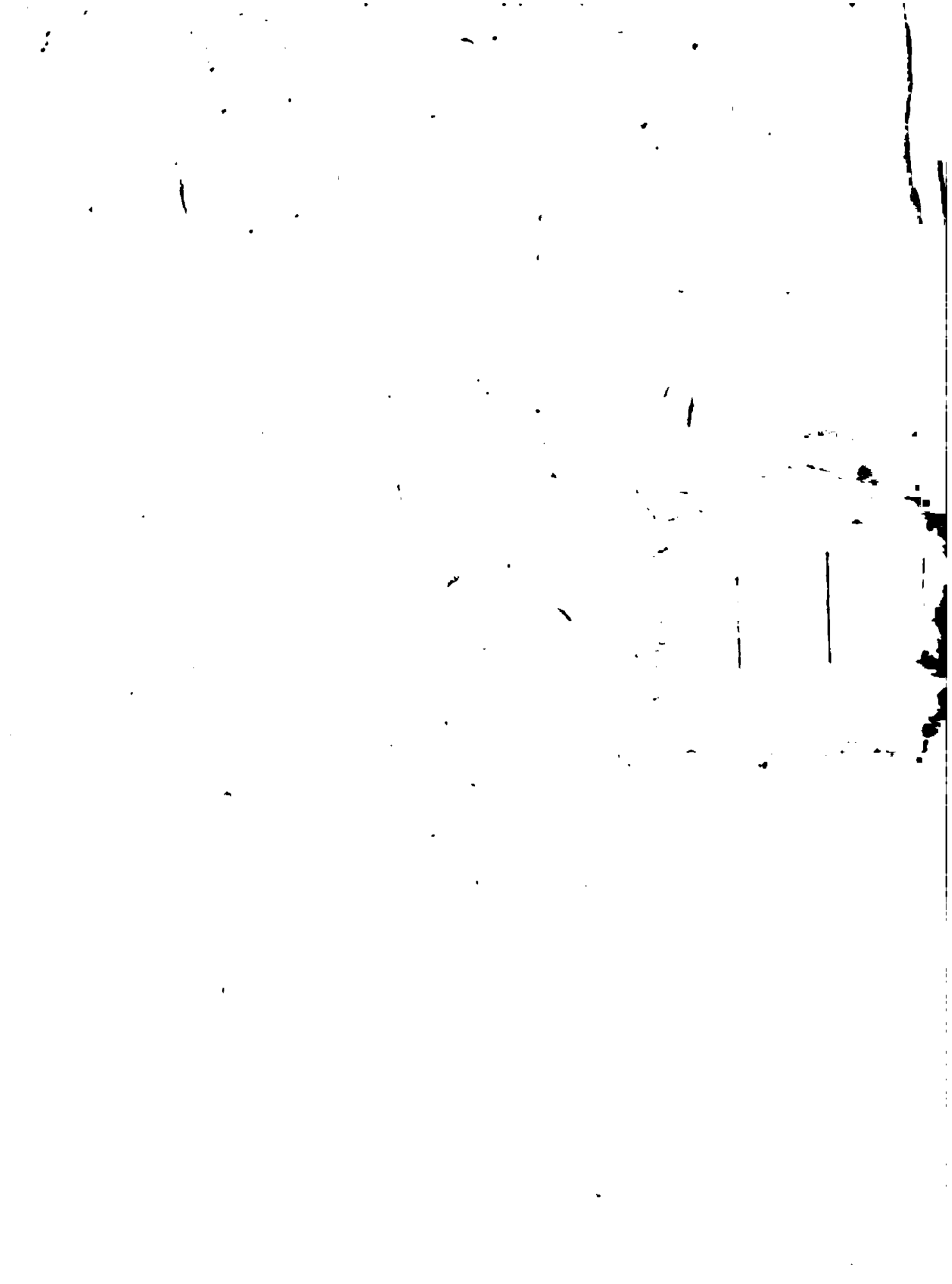
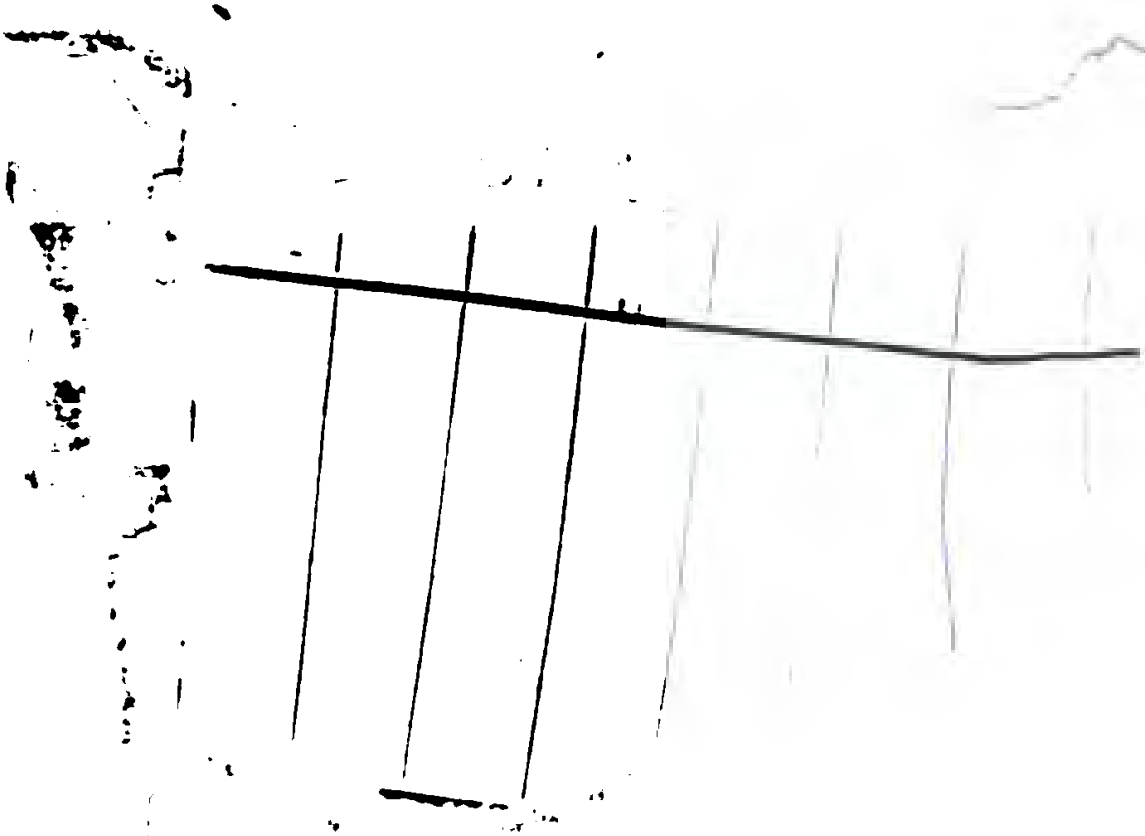
Zenobia.

Herr, wenn Du mich würd'gen wolltest,
Dafs dem Tode nun entgehn

Diese Beyden, sollst mein Leben
Du zu Deinen Füfsen sehn.

Decius.

Du für eine Undankbare
Und für einen Wüthrich fleh'st? —
Glimpf, — für Schmach, Dir widerfahren —
Schenk' ich nicht; — auf dafs Du steh'st,
Fallen sie! — Du aber lebe! —
Durch so göttergleiches Fleh'n
Möge die verfolgte Schönheit
Ihres Unglücks Ende sehn.

Ende.

NEW YORK FREE
CIRCULATING
LIBRARY.